



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

Der ander Theil. Von des Menschen Erlösung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Simson. Das wäre schön!

Hiob. Wan mein Schuld-Herz dem die ganze Schuld der tausend Gulden für mich bezahlt worden / von mir diese Schuld auch noch einmahl fordern wolte / thäte er recht daran?

Simson. Wan er die Schuld doppelt fordern wil / das kan nicht recht seyn.

Hiob. Wie kan dan Gott die Haltung des Gesähes / welches wir ohne dem nicht halten können / mit rechten von uns fordern / da es doch schon für uns von Christo vollkommenlich ist gehalten worden?

Simson. Das ist mir schier wieder ein wenig zu hoch.

Hiob. Siehest du Simson / daß alle deine bisherige Reden und die von dir kurz gefasste Lehr unsers Catechismi von des Menschen Erlösung in der Wahrheit keinen Stich halte. Es wird dieses noch klärer heraus kommen / wan wir über die Fragen insonderheit wiederum einen Discurs anstellen werden.

Simson. Du must aber nit alles zu genau examinieren / damit ich meinen Trost nit völlig wieder verliere.

Hiob. Fang nur an und lese eine Frag nach der andern. Ich will schon finden / wo etwas zu erinnern seyn wird.

Simson.

Die zwölffte Frag.

Dieweil wir dan nach dem gerechten Urtheil Gottes zeitliche und ewige Straff verdienet haben / wie möchten wir dieser Straff entgehen / und wiederum zu Gnaden kommen?

Antwort. Gott will / daß seiner Gerechtigkeit

Von des Menschen Erlösung: 71
eigkeit genug geschehe / deswegen müssen
wir derselben entweder durch uns selbst / oder
durch einen anderen vollkommene Bezahlung
thun.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist richtig /
Simson / lese weiter.
Simson.

Die dreyzehente Frag.

Können wir durch uns selbst Bezah-
lung thun ?

Antwort. Nie nicht / sondern wir ma-
chen auch die Schuld noch täglich grösser.

Hiob. Diese Antwort kan auch noch hingehen /
Simson. lese weiter. Simson.

Die vierzehende Frag.

Kan aber irgend ein bloße Creatur für
uns bezahlen ?

Antwort. Keine : dan erstlich will Gott
an keiner anderen Creatur straffen / daß der
Mensch verschuldet hat. Zum andern / so
kan auch kein bloße Creatur den Last des ewi-
gen Zorns Gottes wider die Sünd ertragen /
und andere darvon erlösen.

Hiob. Da halte still / Simson. Die zweyte
Ursach / welche unser Catechismus gibt / daß kein
bloße Creatur für uns bezahlen kan / ist keinen
Heller wehrt.

Simson. Warum ? sie scheint mir doch aut.
Weil kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorn
Gottes ertragen kan / so kan ja auch keine die ande-
re erlösen.

Hiob. Gebe acht Simson : weil kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorn Gottes wider die Sünd tragen kan / so kan ja auch keine für uns bezahlen ; folglich muß derjenige / welcher für uns zu bezahlen sich unterstehen will / den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünden tragen können / und in der That tragen / wan er würcklich für uns bezahlt. Folgt das nicht unwidersprechlich / Simson?

Simson. Das ist ohne Zweifel die Meinung unsers Catechismi.

Hiob. Was heist dan das den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen? nimt dan der ewige Zorn Gottes wider die Sünd ein End / Simson?

Simson. Das kan nicht seyn / dan wan dieser Zorn ein End nähme / hätte das höllische Feuer / welches von dem Zorn Gottes angezündet und erhalten wird / auch ein End. Und hätten also die Pietisten nicht unrecht / daß sie die Neuerung und Widerbringung aller Dingen glaubten / und mithin lehrten / daß alle Verdammte / ja auch die böse Geister selbst an auß der Höll wiederum erlöset werden.

Hiob. So kan dan den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen / nichts anderst heißen / als ewig in dem Höllischen Feuer brennen und braten.

Simson. Meinem Bedüncken nach kan es nichts anderst heißen.

Hiob. Jetzt / Simson / lese die 15. 16. 17. und 18. Frag unsers Catechismi / alsdan wollen wir weiter discurren.

Simson.

Die

Die fünffzehende Frag.

Was müssen wir dan für einen Mittler und Erlöser suchen?

Antwort. Einen solchen / der ein wahrer und gerechter Mensch; und doch stärker / dan alle Creaturen / das ist / zugleich wahrer Gott seye.

Die sechszehende Frag.

Warum muß unser Mittler ein wahrer und gerechter Mensch seyn?

Antwort. Darum / daß die Gerechtigkeit Gottes erfordert / daß die Menschliche Natur / die gesündigt hat / für die Sündzahl / und aber einer / der selbst ein Sünder wäre / nicht könnte für andere bezahlen.

Die siebenzehende Frag.

Warum muß unser Mittler zugleich wahrer Gott seyn?

Antwort. Daß er auß Krafft seiner Gottheit den Last des Jorns Gottes an seiner Menschheit tragen / und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben / und wieder geben möchte.

Die achtzehende Frag.

Wer ist aber derselbige Mittler, der zugleich wahrer Gott, und ein wahrer gerechter Mensch ist?

Antwort. Unser Herr IESUS Christus / der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenckt ist. Das seynd die 4. Fragen.

Hiob. Jetzt Courage Simson. Nimm deine
5. Sinnen zusammen und mercke wohl auff Chri-
stus ist unser Mittler / der für uns der Gerechtig-
keit vollkommen bezahlen sollte / gelt Simson?

Simson. Zweifelst du dan daran?

Hiob. Das wäre ein sauberes Christenthum /
wan ich hieran zweiffeln wolte. Aber höre mich
weiter: wan Christus vollkommentlich bezahlt hat
für uns / so hat er den Last des ewigen Zorns Got-
tes wider die Sünder ertragen müssen / nach unse-
rer 14ten und 17ten Frag.

Simson. Freylich / er hat es auch gethan.

Hiob. Nun aber den Last des ewigen Zorns
Gottes tragen heist nach deiner eigenen Bekant-
nuß nichts anders / als ewige Peinen in der Höll
leiden; und kan auch nichts anders heißen; so
schließt sich dan unfehlbar / daß Christus die hölli-
sche Peinen in alle Ewigkeit aufstehen / und würd-
lich unter die Zahl der Verdammten seyn muß /
ohne Hoffnung darauff erlöset zu werden.

Simson. Das ist eine Feuers-würdige gotts-
lästerliche Rede Hiob!

Hiob. Wan du anderst auß der Lehr unseres Ca-
techismi schliessen kanst / so thue es; du magst alle
deine Wiße zusammen nehmen / wie du wilt / so
wirst du / wan unsere Lehr bestehen soll / Christum
nicht auß der Höll bringen / oder du must laugnen/
daß er unser Mittler seye.

Simson. Es ist eins so gottlos / als das an-
dere.

Hiob. Es folgt doch auß unserer Lehr. Gebe
acht: derjenige / welcher für unsere Sünden volle-
kommen bezahlen will / muß nach der 14ten und
17ten

17ten Frag unsers Catechismi den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünde tragen. Nun aber Christus hat den Last des ewigen Zorns Gottes nicht getragen / indem all sein äußerliches und innerliches Leiden nur ein Zeitlang gedauret hat: folglich hat er durch sein bitteres Leiden und Todt keineswegs für uns vollkommenlich genug gethan oder bezahlet. Ist an dieser Schluß-Red das geringste aufzusetzen / Simson?

Simson. Ich finde leider Gottes nichts.

Hiob. So ist unserer Lehr nach Christus unser Mittler und Erlöser nicht. Jetzt gehe du hin Simson / und tröste dich auß unserm Catechismo weiter / und sehe / wo du einen andern Mittler und Erlöser aufschreibest.

Simson. Ich verlang keinen andern / als Jesum meinen Heyland / unser Catechismus mag lehren / was er will. Ohne diesen Erlöser müssen wir wahrhaftig alle ewig zu grund gehen Hiob!

Hiob. Der Lehr unsers Catechismi nach nicht.

Simson. Was: lehret dan unser Catechismus nicht in der 12ten Frag / daß wir der zeitlichen und ewigen Straff / die wir durch die Sünd verdient haben / zu entgehen / entweder durch uns selbst oder durch einen andern / der Gerechtigkeit Gottes vollkommene Bezahlung thun müssen; weil wir aber durch uns selbst / dieses nicht können / so müssen wir ja / wan wir keinen Erlöser hätten / alle miteinander ewig zu grund gehen. Ist dan diese Schluß-Red nicht auch gut Hiob?

Hiob. Die Schluß-Red ist schon gut genug. Hab ich dir aber nicht oben schon auß unserer Lehr erwiesen / daß noch kein einziger Mensch verdammt

Dammit seye; reflectire dich nur ein wenig / Simson.

Simson. Ja ich weiß es / es fällt mir wieder ein.

Hiob. Jetzt will ich dir auch auß unserer Lehrere weisen / daß gar kein ewige Straff seyn kan.

Simson. Das wäre tapffer für unsere Pietisten.

Hiob. Es ist nicht anders / gebe nur acht: den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen / heist ewige Straff leiden wegen der Sünd: Nun aber kan nach der 14. Frag unser Catechismi kein bloße Creatur den Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünd tragen; so kan dan folglich kein bloße Creatur ewige Straff leiden wegen der Sünd; mithin kan auch keine ewige Straff seyn. Solten uns nicht die Pietisten / welche kein ewige Straff alauben / viel schuldig seyn / Simson / daß sie ihre Lehr in unserem Heidelberger Catechismo so klar und bundig erwiesen sehen?

Simson. Ich meine / wir solten uns vielmehr ein Ehr darauß machen / daß unser Catechismus anderen Secten und Glaubens-Genossen auch dienen kan.

Hiob. Wo er aber anderen dienet / da ist er ja wider uns selbst / Simson?

Simson. Ach ich erkenne es nur so viel; es ist mir schon wider ein ziemliches Stück von meinem Trost hinweg. Ich mag nicht mehr singen.

Hiob. Du hast oben gesagt / Simson / auß dem daß Christus / als unser Bürg und Mittler für uns das Gefäß vollkommentlich gehalten / seye klar am Tag / daß der höchste Gott weder als ein
unver-

unvernünftiger Gesatz-Geber / weder als ein tyrannischer Herr mit uns umgehe. Nicht als ein unvernünftiger Gesatz-Geber / weil er kein unmögliches / sondern ein solches Gesatz gegeben hat / welches hat können gehalten werden / und in der That von Christo ist gehalten worden. Nicht ein tyrannischer Herr / weil er die Bezahlung für uns von Christo angenommen / und mithin uns der verdienten Straff befreyet hat. Dieses hast du gesagt / tröstet dich über alle massen.

Simson. Ist dan dieses nicht wahr?

Hiob. Ja es ist nicht wahr. Gebe nur acht? Christus hat für uns / unserer Lehr nach / das Gesatz vollkommenlich gehalten. Welt Simson?

Simson. Dieses ist unsere Lehr.

Hiob. Jetzt ist die Frag; fordert dan Gott auch von uns die vollkommene Haltung dieses Gesatzes / zu der Zeit jetzt / da Christus dasselbige schon lang gehalten hat?

Simson. Ich weiß nicht was ich sagen soll; dan sage ich / er erfordert von uns nichts mehr / so kommst du mir gleich mit dem Wirtshaus und Zunderleben / indem wir das Gesatz / das ist / die Gebott Gottes zu halten nicht mehr verbunden seynd. Sage ich / er erfordert / daß auch wir das Gesatz halten sollen / so wirst du gleich sagen / dieses seye unserer Lehr nach unmöglich / und bleibe also Gott nach unserer Lehr / zum wenigsten in Ansehen unserer ein unvernünftiger Gesatz-Geber. Hab ichs nicht errathen Hiob?

Hiob. Du hast einen verschlagenen Kopf; Simson. Freylich hast du es errathen / und siehest also selbst / daß dasjenige / was du zuvor geredt /
nicht

nicht zulange. Item ich frag dich noch eins: wird jetzt kein einiger Mensch mehr verdammt nachdem Christus für uns bezahlt hat / Simson?

Simson. Ach leyder Gottes: ich halte dafür es kommen noch viel tausend Menschen in die Höl.

Hiob. Warum Simson.

Simson. Dieweil die Leuth fast von Tag zu Tag ärger werden / und ohne Scheu die Sünden und Laster begehen.

Hiob. Können sie dan ohne Sünd leben?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. Und dennoch verstoffet sie Gott in die ewige Verdammnuß? wegen ihrem sündigen Leben / daß sie doch unserer Lehr nach nicht haben können bleiben lassen; bleibt dan nicht Gott nach unserer Lehr / und handelt als ein tyrannischer Herr mit uns? gelt du hast wunder gemeint / wie schön du es oben gemacht hast / nun siehest du ja / daß alles / was du geredt hast / keinen Stich halte.

Simson. Ich muß bekennen / ich hätte es mir mein Lebtag nicht eingeildet. Aber eins muß ich fragen: ich möchte gar zu gern wissen / was die Catholische sagen / sie glauben auch / daß kein bloße Creatur auch für ein einzige Sünd könne genug thun / und daß folglich / damit der Gerechtigkeit Gottes wegen der Sünden genag geschehe / erfordert werde ein solche Genugthuung / die von einem solchen Menschen / oder Creatur geschehe / welche zugleich wahrer Gott seye. Jetzt möchte ich gern wissen / was sie für ein Ursach geben?

Hiob. Diese wil ich dir sagen / Simson. Die Catholische sagen / die Schwäre der Beleidigung wachse nach der Maas / als der Beleidigte grösser / und

und der Beleidigter geringer ist; und desto wearn
 seye die Sünd / die wir wider Gott begeben / auff
 gewisse Weiß von einer unendlichen Bösheit und
 Abscheulichkeit / indem das Göttliche Wesen un-
 endlich vollkommener und fürtrefflicher ist / als das
 Menschliche. Gleich wie nun aber die Bösheit der
 Sünd sich mehret und wachset nachdem der Belei-
 digte grösser / und der Beleidigter geringer ist;
 also nimmt eben auß diesem Grund der Wehrt der
 Gnugethuung ab / und vermindert sich / also daß
 sie desto geringer geschätzt wird / je gringer der Be-
 leidiger / und je grösser der Beleidigte ist. Solalich
 weil Gott unendlich an Vollkommenheit und Für-
 trefflichkeit grösser ist als der Mensch / ist alle Gnu-
 gethuung / welche der Mensch seinem erzurneten und
 beleidigten Gott leisten kan unendlich gering / und
 kan also nicht der gleichsam unendlichen Bösheit
 der Sünd mit verglichen / noch abgewogen wer-
 den. Was nun von einem Menschen gesagt ist / sa-
 gen die Catholische / das ist von dem ganken Mensch-
 lichen Geschlecht / ja auch von den Engeln / und
 allen Beschöpfen zu verstehen / also zwar / daß wan
 gleich alle Menschen und alle Engel in angenohme-
 nen Leibern ihr Blut und Leben wolten durch tau-
 send Marter und Pein nicht ein / sondern mehr-
 mahlen dargeben / so würden sie für die Sünd kei-
 ne gleiche und zulängliche Gnugethuung leisten /
 dan die Sünd ist nach dem Gericht und Urtheil
 Gottes von einer unendlichen Bösheit; aber aller
 Menschen und Engel Leib und Leben ist von keinem
 unendlichen / sondern von einem unendlich gerin-
 geren Werth. Das ist die Lehr der Catholischen
 von dieser Materie. Wie gefällt sie dir Simson?

Simson

Simson. Das ist nicht allein ein vernünfftige / sondern auch ein fromme und heilige Lehr.

Hiob. Gut gut / Simson ! jetzt sage ich dir bald / was ich im Sinn hab. Fahre unterdessen ein Weil fort und lese / was unser Catechismus weiter sagt.

Simson.

Die neunzehende Frag.

Woher weißt du, Daß Jesus Christus unser vollkommener Mittler seye.

Antwort. Aus dem heiligen Evangelio / welches Gott selbst anfänglich im Paradies hat geoffenbahret: folgendes durch die heilige Erz - Väter und Propheten lassen verkündigen: und durch die Opffer und andere Ceremonien des Gesetzes fürgebildet: endlich aber durch seinen eingebornen Sohn erfüllet.

Hiob. Diese Frag und Antwort kan hingehen. Lese weiter

Die zwanzigste Frag.

Werden dan alle Menschen wiederum durch Christum selig, wie sie durch Adam sind verlohren worden.

Antwort. Nein. Sondern allein diejenige / die durch den wahren Glauben ihm werden eingeleibet / und alle seine Wohlthaten annehmen.

Hiob. Halt still Simson. Ich hab eins und das andere zu fragen. Unser Catechismus sagt /
dass

daß diejenige allein selig werden / welche Christo durch den wahren Glauben werden einverleibt / und alle seine Wohlthaten annehmen. Wan es an dem gelegen ist / daß man die Wohlthaten Christi annimmt / so werden wenig oder kaum ein einiger verdammt / dan ich glaub nicht / daß ein einiger Mensch / wan ihm Christus diese Wohlthaten anbietet / nicht sie annehmen / sondern sich mit allem Fleiß in das höllische Feuer verstoßen wolle. Meinst du nicht auch also Simson.

Simson. Ja / das Annehmen muß du recht verstehen Hiob; die Wohlthaten Christi müssen mit glaubigem Herzen angenommen werden / wie unser Catechismus in seiner 60sten Frag lehret.

Hiob. Was heist aber das mit glaubigem Herzen annehmen?

Simson. Das heist nichts anderst / als den wahren Glauben in Christum haben.

Hiob. Jetzt lese fort Simson. Wir wollen hernach weiter von der Sach reden. Simson.

Die ein und zwanzigste Frag.

Was ist der wahre Glaub?

Antwort. Es ist nicht allein ein gewisse Erkennnus / dardurch ich alles für wahr halt / was uns Gott in seinem Wort hat geoffenbahret / sondern auch ein herzliches Vertrauen / welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir würcket / daß nicht allein andern / sondern auch mir Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeith und Seligkeit von Gott gescherckt seye aus lauter Gnaden / allein umb des Verdiensts Christi willen.

S

Hiob.

Drittes Gespräch

20 **Hiob.** Gut Simson. Jetzt mercke auff. Wer auß uns will seelig werden / der hat anders nichts vonnöthen / als daß er glaube? und mit diesem wahren Glauben die Wohlthaten Christi annehme / nach der 20. Frag / gelt Simson?

Simson. Das hab ich erst gelesen.

Hiob. Der wahre Glaub besteht in der 21. Frag erstlich in Erkantnuß der Wahrheiten des Worts Gottes / und dan zweyten in einem herzlichem Vertrauen zu Gott.

Simson. Das ist wieder wahr.

Hiob. So folget dan / daß derjenige / welcher will seelig werden / anders nichts vonnöthen habe / als daß er erstlich alles für wahr halte / was Christus in seinem Wort geoffenbahret / und neben dem auff ihn ein herzliches Vertrauen habe / daß ihm die Gerechtigkeit durch Christum geschenckt seye.

Simson. Das folget / und ist die Lehr unsers Catechismi.

Hiob. Auß diesem folget weiter nothwendig / daß weder der Tauff / weder die Lieb / weder die Haltung der Gebotten Gottes zur Seeligkeit nothig seynd. Und daß ein Gotteslästerer / Mörder / Ehebrecher / Dieb / zc. wan er nur glaubt / daß alles / was Christus geoffenbahret / wahr ist / und vertrauet / daß ihm die Gerechtigkeit in Christo geschenckt seye / sich der Seeligkeit versichert halten könne. Lustig Simson! was seynd wir beyde für Narren wan wir fromm leben wollen / wir haben es ja nicht vonnöthen. Wir könten ja auch glauben und vertrauen truck einem / und also nach dieser Lehr seelig werden.

Simson

Simson. Ich sehe wohl / es hat mit dieser Lehr
wiederum grausame Mucken.

Hiob. Wer soll aber nicht zittern / **Simson** /
über ein so erschrockliche Lehr / welche zu aller Frey-
heit des Lebens Thor und Thür auffsperrt / und dem
Menschen / welcher ohne dem also zum Bösen ge-
neigt ist / daß ihn weder die Furcht der Straff / noch
Hoffnung der Belohnung fest genug abhalten kan /
völlig in alle Sünd und Laster hineinstürket. Und
dieses soll doch nach allem dem die reine Lehr des
Evangelii seyn!

Simson. Es ist wahr **Hiob** / auß dieser Lehr
könnte ich selbst sehr wenig gutes mehr von unserer
Reformirten Religion urtheilen / wan nicht die
Prob / welche unser Catechismus auß der Schrift
anführet / gar zu klar wäre.

Hiob. Was für eine Prob?

Simson. Da siehe herüber : **Frage** : wie be-
weist du / daß zu einem wahren Glauben auch
gehöre das Vertrauen auff die Verheissung
des Evangelii ? **Antwort** : Hebr. 11. 1. Der
Glaub ist ein gewisse Zuversicht dessen / das
man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das
man nicht siehet. Da hast du ja klar / daß der
Glaub in einer gewissen Zuversicht oder Vertrauen
zu Gott bestehe.

Hiob. Kanst du noch Griechisch lesen **Simson** ?
wir haben es ja / da wir noch alle beyde in die Schul-
gangen / lehren müssen. Dan unsere Prädicanten
dringen nichts mehrers als auff den Griechischen
Grund-Text.

Simson. Ich meyne / ich will wohl noch etwas
lesen können.

Hiob. So nehme das Buch da herunter / es ist die Griechische Bibel; schlage den angezogenen Ort auff / und lese wie es Darinnen steht.

Simson. Wart / da hab ichs. Hebr. 11. 1.
ici de nicis ἐπισημασμένων ὑπόστασις πραγμάτων.

Hiob. Weist du / was *ὑπόστασις* heist? ich hab es in unterschiedlichen Wörter = Büchern aufgeschlagen / und überall gefunden / daß es heisse eine Substantz / ein Fundament / ein Grund / ein Grundveste. Und unsere Lehrer verdolmetschen es: Ein gewisse Zuversicht / Mein um Gottes willen Simson / ist es eins: Ein Fundament / oder Grundveste / und: Ein gewisse Zuversicht. Ist dan das Fundament eines Hauses ein gewisse Zuversicht des Hauses?

Simson. Da haben wir den Bettel. Der Text ist abscheulich verfälscht. Ist das nicht ein Schand für unsere Reformatores und Lehrer / daß sie sich in der Griechischen Sprach so grosser Streich aufgeben und wissen nicht / was *ὑπόστασις* heist.

Hiob. Nein Simson: ich glaub / sie habens nur gar zu wohl gewußt.

Simson. Dan ist es noch viel schlimmer / daß sie so unverantwortlich auff den heiligen Apostel Paulum gelogen / und ihm seine Wort in ihrer teutschen Dolmetschung völlig verdrehet haben.

Hiob. Helff was helfen mag. Die Welt will halt betrogen seyn. Noch eins Simson. Worin besteht die Gerechtigkeit / welche wir vertrauen müssen / daß sie uns von Gott durch Christum geschencft seye?

Simson.

Simson. Wan ich nach unseren Reformirten Grundsätzen antworten will / so muß ich sagen / die Gerechtigkeit bestehe darinn / daß uns durch den Glauben die Gerechtigkeit und Verdiensten Christi zur Vergebung der Sünden also zugeeignet / und zugeschrieben werden / als wan wir selbst für die Sünd gelitten und genug gethan / und den Vatter durch unseren Gehorsam / wie Christus gethan / geehrt hätten. Auff diese Weis lehrt unsere 60ste Frag.

Hiob. Was dieses wiederum für ein grundlächerliche aber auch darben verderbliche Lehr seye / wirst du gleich mit Händen greiffen **Simson.** Gesche acht : Es ligt einer gefährlich krank / zu diesem kommt ein erfahner Medicus / zeigt ihm ein Gläslein der vortrefflichsten Medicin / und schenckt ihm dasselbige : der Krancke glaubt / daß diese Medicin für ihn sehr gut seye : er nimmt das Gläslein von dem Medico an / stellt dasselbige neben sich auff den Tisch. Ist der Krancke mit diesem schon völlig gesund ?

Simson. Er muß diese Medicin gebrauchen / auch sich appliciren auff die Weis und Manier / wie ihm der Medicus vorgeschrieben ; sonst wird er von der Medicin nicht gesund / das glauben und das annehmen thuts aller nicht.

Hiob. Item : Es zeigt und schenckt einer einem ungelehrten Eselstopff etliche gelehrte Bücher : er glaubt / daß ein Gelehrtheit darinnen stecke / und nimmt dieselbige an. Ist die Frag / ob der ungeschickte Esel deswegen gelehrt seye ?

Simson. Der ist ein ungeschickter Tropff / der das glaubt. Wie kan ein frembde Gelehrtheit /

die in den Büchern siecht / einen tumben Esels-
Kopff gelehrt machen?

Hiob. Eben also / gleichwie die Gerechtigkeit
Christi nach unserer Lehr uns gerecht macht; oder
aber so wenig / als ich von einer frembden Gelehrt-
heit kan gelehrt genennt werden / so wenig kan ich
gerecht genennt werden durch eine frembde Gerech-
tigkeit. Zu dem / Simson / was hieltest du von
einem Menschen / der in der Haut nichts nutz wäre /
und wolte sich doch für so gerecht und heilig aufge-
ben / als Christus selbst gewesen ist?

Simson. Der muß unsinnig seyn / daß er nicht
weiß / was er redet / oder in einem unerträglichen
Hochmuth stecken.

Hiob. Siehe Simson / solche hoffärtige Leuth
seynd wir Reformirte nach unserer eigenen Lehr.

Simson. Es ist mir doch zum wenigsten niemahl
in den Sinn kommen / daß ich ein solcher Seck
seyn sollte.

Hiob. Ich frage dich nur / wan des Kayfers
seine Reichthumben dein / und dir geschenckt wären /
wärest du dan nicht eben so reich als der Kayser
selbst?

Simson. Das ist wahrlich wahr.

Hiob. Müssen wir Reformirte dan nit alle glau-
ben / daß die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi
uns geschenckt seye / und daß diese unsere Gerechtig-
keit vor Gott seye / wie unser Catechismus in der
61sten Frag außdrücklich lehrt.

Simson. Das müssen wir glauben / es ist
wahr.

Hiob. Wan dan die Gerechtigkeit und Hei-
ligkeit Christi uns geschenckt / und also unser ist /

so seynd wir ja so gerecht und heilig als Christus selbst? siehest du wie wir Krafft unseres Glaubens uns für so heilig und gerecht aufgeben müssen / als Christus selbst ist.

Simson. Das ist ein schlechte Demuth.

Job. Weist du wem wir nachschlagen Simson?

Simson. Nein.

Job. Dem / von welchem Jesaiä 14. 13. 14. steht
Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern / gedachtest du doch in deinem Herzen ich will über die hohe Wolcken fahren / und gleich seyn dem Allerhöchsten. Weist du wer dieser gewesen ist?

Simson. Es wird wohl eben der seyn / welcher unsere erste Eltern in dem Paradies überreden wollen / daß wan sie von dem Baum der Wissenschaft des Guten und Bösen essen werden / sie wie die Götter seyn werden.

Job. Du hast es auß dem Fundament errathen Simson; dieser hoffärtige Geist hat Gott gleich seyn wollen in der Allmacht / und mir Reformirte wollen ihm gleich seyn in der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Kan ein Ey dem anderen gleich sehen / als dieser saubere Gesell uns Reformirten? was sagst du hierauff?

Simson. Was soll ich hierauff sagen? daß Gott erbarm!

Job. Bedencke wohl Simson / was für ein entsetzliche Religion wir haben / welche / da sie uns Gott gleich machen will / dem höllischen Sathan in der That völlig gleich macht. Lese fort / und laß hören / was unser Catechismus weiter sagt.
Wart Simson / ich muß noch eins fragen mein war-
um

um ist in gegenwärtiger Frag unsers Catechismi so wohl / als auch in der Unterfrag / in denen Worten : sondern auch **Mir** Vergebung der Sünden / das Wörtlein **Mir** mit grossen Buchstaben gedruckt ?

Hiob. Das geschicht uns Reformirten zu einem absonderlichen Trost / dan dardurch wird unser Special-Glauben auff das vollkommeneste beträfftiget / daß einem jeglichen auß uns in specie / oder insonderheit die Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit von **GOTT** geschenckt seye. Ist sie uns aber von **GOTT** geschenckt / so kan er sie uns ja nicht wieder nehmen / und seynd wir also / und zwar ein jeglicher insonderheit / unsers ewigen Heils völlig versichert. Dahero seynd auch in denen auff die Unterfrag des Catechismi zur Antwort gegebenen Schrift-Proben / die Wörtlein **Dir** / **Deine** / **Du** / **Mich** / **Mir** / mit grossen Buchstaben gedruckt / damit sie uns besser in die Augen fallen / und also besser in die Gedächtnuß eingedruckt werden. Als zum Exempel in der ersten Prob : 2. Sam. 12. 13. spricht **Nathan** zu **David** : **Der H^ERE hat deine Sünde weggenommen.** Damit du dan im allergeringsten nicht zweiffeln könnest **Simson** / daß dir deine Sünden hinweggenommen seyen / so steht das Wörtlein **Deine** mit grossen Buchstaben da.

Simson. Ich weiß nicht **Hiob** / das Ding kommt mir doch nicht recht vor.

Hiob. Warum **Simson**.

Simson. Auff diese Weis / glaub ich / will ich auch auß der Schrift erweisen / daß nicht allein alle gottlose Menschen ins gemein / sondern auch wir Reformirte

formirte sammtlich und sonderlich von dem Angesicht Gottes sollen verworffen werden.

Hiob. Wie? laß sehen.

Simson. Jerem. 7. 15. spricht Jeremias zu den Juden: Ich will euch von meinem Angesicht verwerffen wie ich ewere Brüder verworffen hab.

Hiob. Holla Simson: das geht die Juden / und nicht uns an.

Simson. Wan man aber das Wortlein Euch und Ewere auch mit grossen Buchstaben druckt?

Hiob. Das thut nichts darzu.

Simson. Was thuts dan in unserm Catechismo darzu?

Hiob. Auch nichts / die Sprüch in unserm Catechismo gehen uns eben so wenig an / uns ein Versicherung der Seeligkeit darauf zu nehmen. Wir werden halt in demselbigen erschrocklich betrogen und bey der Nasen herum geführt in dem größten Geschäft unserer Seeligkeit. Lese nur jetzt weiter. Simson.

Die zwey und zwanzigste Frag.

Was ist aber einem Christen noth zu glauben?

Antwort. Alles / was uns im Evangelio verheissen wird: welches uns die Artickel unsers allgemeinen Christlichen Glaubens in einer Summa lehren.

Hiob. Wart Simson / an dieser Antwort hab ich wieder einen oder den anderen Anstand Erstlich: wan ich alles glauben soll / was mir in

dem Evangelio verheiffen wird; muß ich dan nicht vor allen anderen Dingen glauben / daß dieses Buch / welches wir das Evangelium heiffen / Gottes Wort seye?

Simfon. Freylich Hiob / muß ich dieses am allerersten glauben; wer will mich sonst obligiren zu glauben / was in demselbigen enthalten ist: wan ich nicht glaube / daß es Gottes Wort ist?

Hiob. Glaubst du dan Simfon / daß das Evangelium Gottes Wort ist?

Simfon. Herr Gott! ist das ein Frag / glaubst du es dan nicht?

Hiob. Antworte du mir / wan du glaubst / daß das Evangelium Gottes Wort ist / woher glaubst du das?

Simfon. Weil es Gott hat offenbahrt.

Hiob. Wer sagt dir / daß es von Gott offenbahret worden?

Simfon. Unsere Herren Prediger.

Hiob. Hast dich wohl verantwortet Simfon. Seynd dan unsere Prediger keine Menschen?

Simfon. Was werden sie anderst seyn?

Hiob. So seynd sie dan denen Irthumen und Fehlern unterworfen; und folglich kan es seyn / daß sie uns etwas als Gottes Wort vortragen / welches doch kein Gottes Wort ist. Wir verwerffen ja selbst das Urthel der ganzen Kirchen als fehlerbar / dieweil sie auß lauter Menschen besteht / und wie wollen wir dan ein Glaubens-Gewisheit auff unsere Herren Prediger gründen?

Simfon. Ich hab gefehlt / Hiob / und an unsere Lehr nicht gedacht.

Hiob. So muß du anderst woher versichert seyn!

seyn / daß das Evangelium das Wort Gottes seye / sonst kanst du es ja nicht glauben?

Simson. Jetzt fällt mir es ein : das Evangelium / wie auch die Schrift des Alten Testaments / das ist / die ganze Bibel zeugt von sich selbst / daß sie das Wort Gottes seye.

Hiob. So müssen wir dan bezwegen glauben / daß dieses Buch / welches wir die Bibel oder das Evangelium heißen / das Wort Gottes seye / weil es dieses selbst von sich zeuget?

Simson. Dieses ist zum wenigsten nach unserer Lehr die kräftigste Versicherung.

Hiob. Wollen wir uns nicht beschneiden lassen und Türcken werden? dan die Türcken haben nach deiner gegebenen Antwort auch das Wort Gottes / und folglich den rechten Glauben.

Simson. Was soll der Türcken ihr Alcoran das Wort Gottes seyn?

Hiob. So wohl als unsere Bibel / Simson.

Simson. Das ist eine unerhörte Red von einem Christen!

Hiob. Nach deiner vorgegebenen Antwort ist es gewiß. Gib nur acht : unsere Bibel ist das Wort Gottes / dieweil sie selbst an unterschiedlichen Orten von sich Zeugnuß gibt / daß sie das Wort Gottes seye : Nun aber der Türcken ihr Alcoran gibt an unterschiedlichen Orten von sich selbst Zeugnuß / daß er das Wort Gottes seye : so ist dan auch der Türcken ihr Alcoran das Wort Gottes. Zweiffelst du jetzt noch daran Simson?

Simson. Als ein Christ muß ich nicht allein zweiffeln / sondern auch völlig nein darzu sagen.

Hiob.

Hiob. So kommts dan nicht darauff an / daß ein Buch von sich selbst zeuget / es seye das Wort Gottes / daß man es glauben müsse.

Simson. Ich siehe wohl / ich hab in meiner Antwort wieder gefehlt.

Hiob. Du mußt doch zu sagen wissen / woher du glaubest / daß die Bibel / oder das Evangelium das Wort Gottes seye.

Simson. Ich weiß wohl / was wir Reformirte mit unserem Vorgänger Calvino zu antworten pflegen; aber ich traue nicht recht Hiob.

Hiob. Warum trauest du nicht? herauf mit der Farb.

Simson. Wir sagen / daß wir durch den innerlichen Geschmack / und Einsprechung des heiligen Geistes unfehlbar erkennen / daß die Bibel / und nicht andere Bücher / Gottes Wort seye / gleich wie man zum Exempel durch den Geschmack ohne anderen Beweis die Milch von dem Essig unterscheidet.

Hiob. Das ist ja ein galant schöne Antwort / **Simson** / warum sagst du dan / du trauest dieselbige nicht vorzubringen?

Simson. Ich dencke eben / es können alle Reker von ihren verfälschten Biblen / ja auch die Juden von ihrem Talmud / und die Türcken von ihrem Alcoran mit gleichem Fundament also reden / wie wir. Und also wüßte man darnach dan noch nicht / wer unter uns allen miteinander Recht hätte.

Hiob. Siehest du **Simson** / da hast du den Bettel wieder. Freulich langt die Antwort von dem innerlichen Geschmack nicht zu. Doch gesetzt /

setzt /

setzt / man könnte durch innerlichen Geschmack und
Einsprechung des heiligen Geistes das wahre Wort
Gottes erkennen / und von anderen Schriften
unterscheiden. So könnten wir Reformirte doch
dieses nicht.

Simson. Warum dan wir nicht / wan es an-
dere könnten?

Hiob. Es sagt der Herr Christus Joan. 7. 7. So
jemand desselben (nemlich des Vatters) Willen
thun wird / der wird Verstand von der
Lehr bekommen / ob sie aus Gott seye / oder
ob ich von mir selbst rede. Hierauf mache ich
folgendes Argument. Gib acht : damit man den
Verstand von einer Lehr bekomme ob sie aus Gott/
das ist / ob sie Gottes Wort seye / so muß man den
Willen des himmlischen Vatters thun : Nun aber
wir Reformirte gestehen / daß keiner aus uns den
Willen des Himmlischen Vatters thue / noch
thun könne / so können folglich wir Reformirte
keinen Verstand von einer Lehr bekommen / ob sie
Gottes Wort seye oder nicht. Den Nachsatz er-
weise ich also : der Will des Himmlischen Vatters
seynd seine Gebott; Wir Reformirte gestehen / daß
wir selbige nicht halten / noch halten können ; so ge-
stehen wir dan / daß wir den Willen des himmlis-
chen Vatters nicht thun noch thun können : und
also können wir keinen Verstand haben / daß die
Lehr Christi von Gott seye. Mithin können wir
Reformirte in keinem einzigen Artikel einen Glaus-
ben haben / weil wir keinen Grund haben zu glaus-
ben / daß die Bibel das wahre Wort Gottes seye.

Simson. Wo kommen wir dan endlich mit uns-
erer Lehr hin?

Hiob.

Hiob. Wo werden wir hinkommen **Simson.** Wir müssen halt in sine finali gestehen / daß dies selbe ein pures Menschliches Werck / ein pur menschliche / und folglich betrügliche Meynung seye / und sonst nichts anderst. Und damit du völlig dessen überzeugt werdest ; so gebe weiter acht. Gesezt wir wüßten gewiß / oder wären auffeinige Weiß versichert / daß die Bibel das Wort Gottes seye / so haben wir doch in unserer Lehr keinen Vortheil davon.

Simson. Warum aber haben wir keinen ?

Hiob. Lesen wir nicht in unserer Bibel die Wort Christi : Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib : welche er bey Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen ?

Simson. Wir lesen sie auch in unserer Bibel.

Hiob. Glaubst du dan **Simson** / daß der wahre Leib Christi in dem Abendmahl gegenwärtig seye.

Simson. Wie kan ich als ein Reformirter dieses glauben ?

Hiob. Stehen dan nicht die klare Wort in unserer Bibel ?

Simson. Ja sie müssen aber anderst aufgelegt werden.

Hiob. Wie müssen sie dan aufgelegt werden ?

Simson. Daß nemlich das Abendmahl nicht der wahre Leib / sondern das Zeichen oder Bild auß des Leibs Christi seye / oder dessen bloße Gedächtnuß.

Hiob. Glaubst du dan dieser Auflegung ?

Simson. Ohne allen Zweifel ; wir Reformirte müssen ja alle also glauben ?

Hiob.

Hiob. Wan du dieser Auflegung glaubest / so
mußt du ja auch glauben / daß diese Auflegung das
Wort Gottes seye.

Simson. Das verstehet sich.

Hiob. In der Bibel stehet diese Auflegung
nicht. Wer hat sie dan gemacht?

Simson. Unsere Reformirte Lehrer haben sie
durch unterschiedliche Vernunft- Schluß auß der
Bibel heraufgezogen.

Hiob. So gründet sich dan dein Glaub auff
die Vernunft- Schluß unserer Reformirten Leh-
rer / welche weil sie unserer eigenen Geständnuß
nach als Menschen irren und fehlen können / so
greiffst du ja wieder mit Händen / daß wir Refor-
mirte / wir mögen es machen / wie wir wollen /
einen wurmstichigen Grund unseres Glaubens
haben.

Simson. Was geben dan die Catholische zur
Antwort / wan man sie fragt / warum sie glau-
ben / daß ihre Bibel das wahre Wort Gottes
seye?

Hiob. Sie sagen / weil die allgemeine Christ-
liche Kirch die Bibel vor das Wort Gottes erkennet.

Simson. So bauen sie dan ihren Glauben auch
auff das menschliche Urtheil; dan die Kirch bestehet
ja auß Menschen?

Hiob. Sie sagen / obschon die Kirch auß denen
Menschen versamlet werde / so habe sie doch kei-
ne Menschliche / sondern Göttliche Auctorität /
wegen immervährendem Beystand des heiligen
Geists / welcher sie in keinen Irthum fallen las-
set. Dahero auch der heilige Augustinus sich nicht
geschenet

gescheuet zu sagen: Ich glaube dem Evangelio nicht / wan mich nicht das Ansehen der Catholischen Kirchen darzu bewegte. Siehe / also reden die Catholische Simson.

Simson. Das kommt viel anderst heraus / und ist sehr wohl geredt; dan ich sehe klar / daß wan das Ansehen und Urthel der Kirchen verworffen wird / so kan niemand einen gewissen Grund haben / warum die Bibel / und kein anderes Buch: warum diese Auslegung und kein ander Gottes Wort seye.

Job. Noch eins hab ich zu erinnern in der 22sten Frag / darnach wollen wir weiter gehen. Mein Simson / ist uns die Höll in dem Evangelio versprochen / und verheiffen worden?

Simson. Dieser Versprechung / oder Verheiffung bedanke ich mich gar schön.

Job. So müssen wir auch keine Höll glauben.

Simson. Warum dan keine Höll?

Job. Nach der 22sten Frag unserß Catechismi seynd wir nur schuldig zu glauben / was uns im Evangelio verheiffen wird; nun aber die Höll wird uns / zum wenigsten uns Reformirten nicht / verheiffen / so müssen wir dan auch keine glauben. Weißt du etwas gegen diesen Schluß einzuwenden?

Simson. Ich weiß nicht allein nichts einzuwenden / sondern ich sehe auch / daß wir nach dieser Frag auch nicht schuldig seynd weder an Gott den Vatter / weder an Gott den Sohn / weder an Gott den heiligen Geist zu glauben / noch an die andere Artickel / biß auff die Nachlassung der Sünden / Außerstehung des Fleisches / und das ewige Leben;

Leben / dan diese Artickel allein begreifen eine Verheissung in sich. Der Vatter / der Sohn / und heilige Geist / die Gebuhr und das Leyden Christi werden uns nicht verheissen / sondern als Wahrheiten geoffenbahrt / welche würcklich geschehen seynd / oder seyn werden / als da ist das allgemeine Gericht Gottes.

Hiob. Siehest du wiederum Simson / was für ungeschickte / unvernünfftige und Irthumbolle Antworten unser Catechismus gibt. Jetzt fahre fort / und lese weiter. Simson.

Die drey und zwanzigste Frag.

Wie lauten die Artickel des Christlichen Glaubens?

Antwort. Ich glaub an Gott Vatter Allmächtigen Schöpfer.....

Hiob. Du brauchst den Glauben nicht auszu lesen / wir werden schon einen jeglichen Artickel insonderheit vor uns nehmen. Lese die folgende Frag.

Simson.

Die vier und zwanzigste Frag.

Wie werden die Artickel des Christlichen Glaubens abgetheilt?

Antwort. In drey Theil. Der Erste ist von GOTT dem Vatter / und unserer Erschaffung. Der andere von GOTT dem Sohn / und unserer Erlösung. Der Dritte von GOTT dem heiligen Geist / und unser Heiligung.

Ⓞ

Hiob.

Hiob. Die Antwort geht hin. Lese weiter.
Simson.

Die fünf und zwanzigste Frag.
Dieweil nur ein einiges Göttliches Wesen
ist, warum nennest du drey, den Vater,
Sohn, und heiligen Geist?

Antwort. Darum / daß sich also Gott in
seinem Wort geoffenbahret hat / daß diese
drey unterschiedliche Personen der einig /
wahrhaftig ewig Gott sind.

Hiob. Wart Simson. Wo hat doch Gott
in seinem Wort geoffenbahret / daß diese drey un-
terschiedliche Personen der einige wahrhaftige und
ewige Gott seynd?

Simson. Unsere Catechismus = Antwort be-
zeugt dieses aus der Bibel. 1. Joan. 5. 7. Drey seynd
die da zeugen im Himmel / der Vater / das
Wort / und der heilige Geist / und diese Drey
sind eins.

Hiob. Da siehe herein in diese alte von Luthero
verteutschte Bibel / und suche diesen Spruch.

Simson. Was ist das? ich finde den Spruch
nicht in dieser Bibel; und er steht doch in unserer /
wie kommt das?

Hiob. Welche aus diesen zweyen Biblen hat
recht?

Simson. Es wird halt ein Druckfehler in der
alten Bibel seyn?

Hiob. So grobe Druckfehler macht man in die
Bibel nicht hinein Simson. Es ist mit allem Fleiß
geschehen / daß diese Wort von Luthero seynd aus-
gelassen worden. Er hat nicht viel auff die heilige
Dreyfaltigkeit gehalten.

Sim

Simson. Das wäre ein sauberer Reformator gewesen. Ich glaubs nicht.

Hiob. Wan du es nicht glauben wilst. Dort stehen die Tomi oder Bücher Lutheri gedruckt zu Jena; lange mir her den 7ten Tom.

Simson. Da hast du ihn / was wilst du damit thun?

Hiob. Da schlage auf das 366ste Blat und auf der ersten Seiten die 39ste Zeil; lese wie lautet dieselbige?

Simson. Ludwig Raab und Antonius Schenig / lieben Kinder / wie fein solten sich die zween haben gewapnet an den Seligen zu dem Hanns Schenigen. Das wären drey Personen in einem Wesen.

Hiob. Ist das nicht ein feine Gleichnuß von der heiligen Dreyfaltigkeit?

Simson. Das muß ich gestehen; wer könnte sich einbilden / daß ein Christ so Gotteslästerlich schreiben sollte?

Hiob. Und zwar ein solcher / der sich für einen Reformirer der Christlichen Kirchen ausgeben hat. O du laidige Reformation / die einen solchen Gotteslästerer zum Urheber gehabt!

Simson. Aber Hiob / es ist doch gut / daß wir das obgemeldte Herrliche Zeugnuß von der heiligen Dreyfaltigkeit wiederum in unser Bibel haben?

Hiob. Es ist schon gut / aber es nußt uns Reformirten doch nichts.

Simson. Warum / es ist ja klar;

Hiob. Darum / weil wir Reformirte daraus nicht unfehlbahr probiren / und erweisen können / daß der Vater / das Wort / und der heilige

Geist der Natur und Wesenheit nach eins seynd.

Simson. Das verstehe ich nicht.

Job. Gebe acht Simson. Es sagt der Herr Christus Joan. 17. 11. Heiliger Vatter erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir geben hast / das sie eins seyen / gleich wie wir. Hieraus mache ich dieses Argument: Christus hat für uns gebetten / daß wir untereinander eins seyn sollen / gleich wie er mit dem Vatter eins ist; nun aber können wir der Natur und Wesenheit nach unmöglich untereinander eins seyn / sonst würden wir nicht mehr als einen wesentlichen Menschen ausmachen; folglich seynd Christus und sein himmlischer Vatter der Wesenheit nach auch nicht eins.

Simson. Das ist ein Arianisches Argument Job / wo hast du es auffgegabelt?

Job. Ich weiß wohl / daß es ein Arianisches Argument ist / welche Keger lehren / daß der Vatter / das Wort / und der heilige Geist nicht der Natur und Wesenheit / sondern allein dem Willen nach eins seynd / daß ist / daß sie in dem Willen miteinander übereinstimmen; gleichwie auch wir Menschen in unserem Willen miteinander übereinstimmen / und einig leben können / welche Einigkeit in uns einzupflanzen Christus am angezogenen Ort seinen Himmlischen Vatter gebetten hat. Aber wie antworten wir Reformirte darauff. Warum heist das Wort: Eins: in diesen Worten Christi nur Eins dem Willen nach / und in dem Spruch den unser Catechismus zu Beweis der heiligen Dreyfaltigkeit anzihet Eins der Natur und Wesenheit nach?

Simson. Es wird halt also ausgelegt.

Job!

Hiob. Von wem? gelt von denen Auflegern der Schrift; diese sind Menschen / können nach unser Lehr fehlen; wie wissen wir / daß sie eben in dieser Auflegung nicht fehlen?

Simson. Wie antworten die Catholische hier auff?

Hiob. Sie gründen sich auf die Auflegung der Kirchen / wie ich schon oben gemeldet / welche sie sagen / daß sie wegen immerwährendem Beystand des heiligen Geists nicht fehlen könne / und folglich eben deswegen keine Menschliche / sondern Göttliche Auctorität habe.

Simson. So könnten wir ja auch antworten.

Hiob. Das geht bey uns nicht an / **Simson.** Dann unsere Lehr ist / daß die ganze Kirch Christi / indem sie aus Menschen besteht irren und fehlen könne / ja in der That selbst durch viele Secula in denen vornehmsten Glaubens - Puncten geirrt / und gefehlt habe.

Simson. So sehe ich nicht / was wir sonst dar auff antworten könnten.

Hiob. Ich auch nicht. Wir haben halt / wie du selbst siehest **Simson** in unserer Religion keinen Grund des Glaubens. Lese nur weiter.

Simson.

Die sechs und zwanzigste Frag.

Was glaubst du, wann du sprichst: Ich glaub an Gott Vatter, den Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden?

Antw. Daß der ewige Vatter unsers Herrn Jesu Christi / der Himmel und Erden sammt

allem was darinnen ist / auß nichts erschaffen /
auch dieselbige noch durch seinen ewigen
Rath und Fürsichung erhalte und regiert ;
um seines Sohns IESU Christi willen / mein
GOTT und mein Vatter seye / auff welchen
ich also vertraue / daß ich nicht zweifle / er
werde mich mit aller Nothdurfft Leibs und
der Seelen versorgen : auch alles übel so er
mir in diesem Jammerthal zuschicket / mir zu
gut wenden : dieweil ers thun kan / als ein
allmächtiger GOTT / und auch thun will als
ein getreuer Vatter.

Hiob. Lese die andere zwen Fragen noch darzu
Simson. Simson.

Die sieben und zwanzigste Frag.
Was verstehest du durch die Fürsichung
Gottes ?

Antwort. Die allmächtige und gegenwärtige
Krafft Gottes / durch welche er Him-
mel und Erden sammt allen Creaturen gleich
als mit seiner Hand noch erhalte und also re-
girt / daß Laub und Gras / Regen und
Dürre / fruchtbare und unfruchtbare Jahr /
Essen und Trincken / Gesundheit und Kranck-
heit / Reichthum und Armuth / und alles
nicht ungefehrt / sondern von seiner Väter-
lichen Hand uns zukomme.

Die acht und zwanzigste Frag.
Was für Nutzen bekommen wir aus der Er-
kannthuß der Schöpfung und Fürsichung
Gottes ?

Antwort. Daß wir in aller Widerwärtig-
keit

Zeit geduldig / in Glückseligkeit danckbar /
und auff's Zukünfftig guter Zuversicht zu un-
serem getreuen Gott und Vatter seyn sollen;
daß uns keine Creatur von seiner Lieb schei-
den wird: dieweil alle Creaturen also in seiner
Hand sind / daß sie sich ohne seinen Willen
auch nicht regen noch bewegen können. Wan
das nicht tröstlich ist / Hiob / so weiß ich nicht /
was tröstlich seyn könne.

Hiob. Wart Simson / der Trost wird dir den
Augenblick vergehen. Mein warum sagt unser
Catechismus in diesen zwey Fragen nicht das ge-
ringste / was unsere ewige Seligkeit betrifft / son-
dern pur allein von dem Zeitlichen: geht dan die
Fürscheidung Gottes allein auff das Zeitliche / und
nicht auff unser ewiges Heil?

Simson. Diese Reflexion wäre mir nicht einge-
fallen / Hiob. Es ist aber doch wahr / ich finde
nichts darinnen von dem Ewigen / sondern allein
wie Gott das Zeitliche durch seine Fürscheidung re-
gieret; die Fürscheidung Gottes muß freylich sich wei-
ter und auch auff das Ewige erstrecken.

Hiob. Das ist auch nicht ohngefahr / sondern
mit allem Fleiß geschehen / daß der Author unser
Catechismi in diesen Fragen von dem Ewigen
nichts meldet. Es hat ihm selbst gegraust / unsere
Reformirte Lehr von der Fürscheidung Gottes über
den ewigen Stand unserer Seelen / welche in den
Ohren der aufrichtig Christlichen Welt / erschreck-
lich / gottlos / und Gotteslästerlich ist / fürzutra-
gen. Hast du niemahl gehört / was wir Refor-
mirte von der Prædication oder Gnaden-Wahl
lehren / Simson?

Simson. Ich hab wohl oft davon gehört/ aber unsere jetzige Lehrer wollen nimmermehr recht mit der Sprach heraus/ wie diese Prædestination, oder Gnaden- Wahl zu verstehen und auszulegen seye.

Job. Dieses geschicht/ damit der gemeine Mann nicht hinder das Geheimnuß der Bosheit komme/ welche in unserer Reformirten Lehr steckt/ und in dem Buch unsers Calvini/ welches er seine Christliche Unterweisungen nennet/ klar zu lesen ist. L. 3. c. 21. Sect. 5. schreibt er also: Wir nennen die Vorerwöhlung den ewigen Rath- Schluß Gottes/ durch welchen er bey sich bestimmt hat/ wie ers wolle/ daß mit jedem aus uns geschehen solle; dann es werden nicht alle auff ein gleiche Bedingnuß erschaffen/ sondern andern wird das ewige Leben/ anderen die ewige Verdammnuß zuvor verordnet.

Simson. Das geht gut! so müsten dann/ die verdammt werden/ aus keiner andern Ursach verdammt werden/ als weil es Gott also haben will.

Job. Calvinus lehrt es ausdrücklich in eben angezogenem Buch und 22sten Capitel Sect. 11. De wegen/ gleich wie wir keine Ursach geben können/ warum er die Seinige der Barmherzigkeit würdige/ als allein/ weil es ihm also gefällt; also werden wir auch in denen Verworffenen nichts anderst haben/ als seinen Willen; wie dann gesagt wird/ daß Gott verhärte/ und mit Barmherzigkeit anseh/ den er will/ werden die Menschen dadurch ermahnt/ daß sie dessen kein andere Ursach ausser dem Göttlichen Willen suchen.

Sim.

Simson. Das ist ein erschreckliche Lehr Hiob! wan ich dan frage / warum der mehrere Theil der Menschen verdammt werde / so müsten mir dan unsere Calvinische Lehrer zur Antwort geben; das geschehe allein deswegen / weil Gott will / und sie von Ewigkeit zur Verdammnuß verordnet hat?

Hiob. So müssen sie antworten / wan sie mit unserm Reformatore dem Calvino reden wollen. Er lehret dieses noch einmahl außdrücklich L. 3. c. 23. Sect. 6. mit diesen Worten: Durch seinen Rath und Winck ordnet er / daß Menschen geböhren werden / welche dem gewissen Tod von Mutter Leib an gewidmet seynd / und seinen Nahmen durch ihren Untergang verherrlichen sollen.

Simson. Vor einer solchen entsetzlichen Verherrlichung behüte uns der allmächtige Gott! man lehrt uns ja jetzt zu unseren Zeiten / daß diejenige welche verdammt werden / wegen ihrer Sünden und Unglauben verdammt werden?

Hiob. Calvinus lehrt es auch / nicht zwar daß die Sünden Ursach ihrer Verdammnuß seyen / sondern der einkige Will Gottes; dannoch sagt er / daß sie sündigen müssen / damit es nicht scheine / als verdamme er sie unschuldiger Weis: dero wegen behauptet er auch ganz klar / daß der Göttliche Will und Verordnung seye / daß sie sündigen. Seine Wort seynd am lezt angezogenen Ort Sect. 7. folgende: Doch kan niemand laugnen / daß Gott habe vorgesehen / was für einen Ausgang der Mensch haben werde / ehe er ihn erschaffen / und daß ers deswegen vorgesehen / weil er es in seinem Rathschluß

also verordnet hat. Item: Es muß keinem schändlich zu seyn geduncken / was ich sage / daß GOTT nicht allein den Fall des ersten Menschen / und in demselbigen die Zerfallung der Nachkommenschafft habe vorgesehen / sondern auch durch seinen Willen verordnet. Item Sect. 8. Der erste Mensch ist deswegen gefallen / weil Gott dafür gehalten / daß es also besser seye. Item: Der Mensch falle / weil es die Göttliche Vorsichtigkeit also verordnet.

Simson. Auf diese Weiß wäre nit der Mensch / sondern der höchste Gott selbst ein Ursach aller Sünden und Laster?

Hiob. Dieses ist ebenfalls die ausdrückliche Lehr Calvini L. 1. c. 18. Sect. 1. wo er also schreibt: Absolon / da er durch ein Blutschand des Vaters Liegerstatt beflecket / begehet ein verdammliches Laster: doch sage GOTT / daß dieses sein Werck seye. Dan seine Wort seynd: Du hast's gethan im Verborgenen / ich aber will es öffentlich thun.

Simson. Könnte man dan nicht vielleicht diese und dergleichen Wort auslegen auff die Zulassung Gottes / daß Gott nehmlich die Sünden nicht schlechter dings wolle / sondern allein zulasse / wie die Catholische zu reden pflegen?

Hiob. Nein / sagt Calvinus L. 1. c. 18. Sect. 3. Ich hab schon offenbar genug erwiesen / daß Gott aller derjenigen Dinge ein Urheber genannt müsse werden / von welchen diese Kritiker sagen / daß sie nur auß einer mäßigen Zulassung geschehen.

Simson. Der Teuffel auß der Höll könnte nicht ärger lehren / Hiob. Hiob.

Hiob. Und dieser dannoch ist unser vornehmste Lehrer und Vorgänger unsers Reformirten Glaubens gewesen. Siehest du / was für saubere Leuth wir zu Urheber unserer Lehr haben / und diese soll dannoch vom heiligen Geist seyn?

Simson. Es ist doch gut / daß unser Catechismus solche lästerliche Lehr uns nicht vorstellt.

Hiob. Es hat unserm Zacharia Ursino / der den Catechismus zusammen gesetzt / geschwindelt / darum hat er von der Fürsichung Gottes über unser ewiges Hehl mit allem Fleiß nichts schreiben wollen. Doch finde ich etwas Lächerlich in der abgelesenen 28sten Frag.

Simson. Was soll es wohl seyn?

Hiob. Es steht unter andern : daß uns keine Creatur von seiner Lieb scheiden wird. Mein wer sagt uns dieses / Simson?

Simson. Da sehe herüber / und lese den klaren Beweis auß dem Brieff Pauli Rom. 8. 35. Wer will uns scheiden von der Lieb Gottes? Item Rom. 8. 38. 39. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / weder Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Lieb Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HErrn.

Hiob. Paulus hat diese Wort von sich gesagt; Ergo können wir dieselbige mit Wahrheit und Gewisheit von uns sagen: folgt das Simson?

Simson. Warum nicht?

Hiob. Wie viel Streich hast du von den Juden empfangen / Simson?

Simson.

Simson. Keinen / was sollen mir dann die Juden thun?

Ziob. Wie oft bist du gestäupet und gesteiniget worden.

Simson. Keinemahl / wer solt mich dan stäupen und steinigen?

Ziob. Wie oft hast du Schiffbruch gelitten?

Simson. Wie kan ich Schiffbruch gelitten haben / ich bin ja niemahl auff das Meer kommen?

Ziob. Du wirst dich nicht recht zu erinnern wissen / Simson. Es ist dir ja alles also wiederfahren / was ich dich gefragt hab?

Simson. Ich weiß wahrhafftig nicht / wie du mir vorkommst; ich muß ja besser wissen / was mir begegnet ist / als du.

Ziob. Da lese in dem 2ten Brieff Pauli an die Corinthier 11. 24. 25. da wirst du es klar erwiesen finden. Lese / wie heist es.

Simson. Von den Juden hab ich fünfsmahl empfangen vierzig Streich weniger eines. Ich bin dreymahl gestäupet / einmahl gesteiniget / dreymahl hab ich Schiffbruch erlitten / Tag und Nacht hab ich zubracht in der Tiefe des Meers.

Ziob. Kanst du einen kläreren Beweis finden / als diesen?

Simson. Narrisch! diese Wort gehen Paulum und nicht mich an.

Ziob. Siehe ein solches thorrechtes Argument / oder Beweis ist auch der obangezogene in unserem Catechismo / daß uns keine Creatur von der Lieb Gottes scheiden werde. Ich will dir das
viel

viel geschieder und vernünftiger beweisen / als unser Catechismus.

Simson. Du thust mir einen Gefallen Hiob / dan es ist mir kein geringer Trost / wan ich überwiesen bin / daß mich keine Creatur von der Lieb Gottes scheiden wird.

Hiob. So höre mich dan an. Damit man zwey Stück voneinander scheidet / so müssen zuvor diese zwey Stück beyammen seyn. Wilt Simson?

Simson. Das braucht keines Erweisens; es versteht sich ohne dem.

Hiob. Wann uns dan ein Creatur von der Lieb Gottes scheiden soll / so müssen wir zuvor mit der Lieb Gottes verknüpfft / oder die Lieb Gottes muß in uns seyn?

Simson. Das ist auch gewiß.

Hiob. Nun aber können wir Reformirte nach der 5ten Frag unsers Catechismi Gott nicht lieben / weil wir von Natur geneigt seynd denselbigen zu hassen / und dieser Neigung nicht widerstreben können. Wie wir oben weitläuffig darvon discurrirt haben; so kan auch folglich die Lieb Gottes nicht in uns / oder wir mit derselbigen verknüpfft seyn.

Simson. Still Hiob / ich mercke schon / wo du hinauß wilt.

Hiob. Wohinauß dan?

Simson. Daß auß diesem allem nothwendig folge / daß uns keine Creatur von der Lieb Gottes scheiden werde. Dan wie können wir von der Lieb Gottes geschieden werden / wan wir keine haben?

Hiob. Ist es dag nicht ein viel vernünftiger
Beo

Beweis / und zwar auß unseren Reformirten Glaubens-Gründen selbst / als der / den unser Catechismus oben beybringt: Jetzt lese einmahl in dem Catechismo weiter fort.

Simson. Wart Hiob. Die erschreckliche Lehr unsers Calvini von der Prædestination will mir noch nicht auß dem Kopff; auff diese Weiß wäre ja Gott unser himmlischer Vatter ärger / als der Sathan selbst?

Hiob. Wie ihn Calvinus abmahlt / so kan es anderst nicht seyn. Es hat eben dieses ein uralter Lehrer der Kirchen der heilige Prosper Aquitanus gesagt / da er die Lehr des heiligen Augustini wider diejenige / so damahl in Franckreich auß denen Büchern dieses grossen Lehrers eben diese Gotteslästerliche Lehr behaupten wollen / verthätiget hat; ich will seinen Beweis von ihm entlehnen und Calvinus appliciren: der Sathan würcket die Sünd nicht / sondern er reizet nur darzu / aber der Gott / welchen uns Calvinus vorstellt / der ordnet die Sünd / er würcket sie durch seinen Willen und zwar unvermeidlich / so ist dan der Gott / den uns Calvinus vorstellt kein Gott / sondern viel ärger als der Sathan selbst.

Simson. Der Beweis ist Sonnenklar. Was sagen aber unsere jetzige Lehrer darzu?

Hiob. Was wollen sie sagen? wollen sie der Lehr Calvini beypflichten / so werden sie mit ihm Gotteslästerer: wollen sie aber dieselbige als ein Gotteslästerliche Lehr verwerffen / so müssen sie auch Calvinum als einen Gotteslästerer erkennen / und mithin gestehen / daß der Urheber unserer Reformation ein Gottlästerer gewesen seye. Ob
nun

nun aber von einem solchen Menschen etwas gutes und heiliges in der Lehr der Religion zu hoffen sehe / kanst du selbst schliessen.

Simson. Ich hab genug Hiob. Ich will jetzt fortlesen.

Hiob. In Gottes Nahmen.

Simson.

Die neun und zwanzigste Frag.

Warum wird der Sohn Gottes **Jesus**, das ist, ein Seeligmacher genannt?

Antwort. Darum daß er uns selig mache von unseren Sünden / und daß bey keinem anderen einige Seeligkeit zu suchen noch zu finden ist.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist an sich selbst wahr / aber wir Reformirte können dieselbige nach den Fundamenten unserer Lehr nit glauben.

Simson. Warum nicht?

Hiob. Weil wir nach den Fundamenten unserer Lehr Christum für unseren Seeligmacher nicht halten können.

Simson. Ich kan die Sach noch nicht recht begreifen / welche du vortragst / Hiob.

Hiob. Wan wir mit der Wahrheit sagen wollen / daß wir glauben / **Jesus** seye unser Erlöser und Seeligmacher / so müssen wir ja sagen können / von was er uns erlöst habe. Welt Simson?

Simson. Ohne Zweifel. Er hat uns ja erlöst von der Sünd / von der Gewalt des Sathans / und von dem ewigen Tod.

Hiob.

Hiob. Von keinem auß allen Dreyen / wan wir unserer Lehr nach reden wollen. Gebe acht **Simson** : bin ich auß einer Gefangnuß erlöft / wan ich allzeit in der selbigen muß stecken bleiben?

Simson. Wan ich darinnen muß stecken bleiben / wie kan ich darauß erlöft seyn?

Hiob. Können wir die Gebott Gottes halten / wie sie Gott von uns fordert?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. So folgt ja nothwendig / daß wir allzeit in Sünden bleiben; absonderlich weil uns auch die 62ste Frag unsers Catechismi lehrt / daß auch so gar unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen / und mit Sünden befleckt seynd. Bleiben wir aber allzeit in Sünden; und müssen darinnen bleiben; so müssen wir ja folglich auch allzeit in der Gefangenschaft und Gewalt des Sathans stecken bleiben; wir müssen allzeit schuldig bleiben des ewigen Tods. Wie können wir dan nach unserer Lehr von der Sünd / von der Gewalt des Sathans und von dem ewigen Tod erlöft seyn? Das kan ich unmöglich zusammen dividiren **Simson**?

Simson. Ich wahrhafftig auch nicht.

Hiob. Seynd wir aber in der That nicht erlöft / so kan uns ja der Herz Christus nicht erlöft haben; und bleibt also wahr / daß wir nach unserer Lehr nicht glauben können / daß Christus unserer Erlöser und Seligmacher seye.

Simson. Auff diese Weiß wäre ja unser Lehr durch und durch keinen Baken wehrt.

Hiob. Das glaub ich selbst / **Simson.** Lese jetzt weiter.

Simson.

Die

Die dreyßigste Frag.

Glauben dan die auch an den einigen Seeligmacher Jesum, die ihre Seeligkeit und Heil bey Heiligen, bey ihnen selbst oder anderstwo suchen? bey Heiligen) daß sie durch dero Verdienst und Fürbitt verhoffen Vergebung ihrer Sünden, und Gottes Huld zu erlangen. Bey ihnen selbst) daß sie durch ihre eigene Werck vermeinen den Himmel zu verdienen. Anderstwo) daß sie vermeinen durch Pabstlichen Ablass, durch das Opffer der Mess, Vergebung der Sünden zu erlangen, ihre Sünden mit dem Weyhwasser abzuwaschen, im Segfeuer für dieselbige zu büßen?

Antwort. Nein. Sondern sie verläugnen mit der That den einigen Seligmacher / und Heyland Jesum / ob sie sich sein gleich rühmen. Dan entweder Jesus nicht ein vollkommener Heyland seyn muß / oder die diesen Heyland mit wahren Glauben annehmen / müssen alles in ihm haben / daß zu ihrer Seeligkeit vonnöthen ist. Das geht gut gegen die Papisten Hiob.

Hiob. Diese Frag und Antwort soll gegen die Papisten gehn?

Simson. Wider wen dan? verstehst du dann kein Teutsch?

Hiob. Teutsch verstehe ich; aber sehen kan ich doch nicht, was darinnen gegen die Papisten seyn solte. Die Papisten lehren ja ebenfalls, daß diejenige, welche ihre Seeligkeit und ewiges Heyl bey den Heiligen, bey sich selbst, oder anderstwo suchen, an den einigen Seeligmacher Jesum nicht glauben.

H

Sim

Simson. Das thun ja die Papisten.

Hiob. Das ist, die Wort unsers Catechismi, und aller unserer Herren Prediger in Sammet und Seiden eingefast, mit Ehren zu melden, erstuncken und erlogen.

Simson. Neh! neh! **Hiob.** Was sollen dir die Papisten nicht schuldig seyn, daß du ihnen das Wort also kräftig redest. Warum redest du dan nicht mit unseren Lehrern, du bist ja Reformirt?

Hiob. Reformirt bin ich noch zur Zeit, aber doch darbey ein ehrlicher Mann, der für so unverschämten Lügen und Unwahrheiten einen Eckel und Grausen hat. Die Catholische suchen ihr Heyl weder bey denen Heiligen, weder bey ihnen selbst, weder anderstwo, sondern bey dem Allmächtigen Gott durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum. Ich hab ihre Lehr ziemlich durchgangen, und kan anderst nicht reden.

Simson. Suchen sie dan ihr Heyl nicht bey denen Heiligen, sie nehmen dieselbige ja vor Fürbitter an?

Hiob. Wan einer einen anderen für einen Fürbitter erkennt, sucht er dan deswegen das Heyl bey ihm?

Simson. Das ist ja unsere Lehr, und so sagt unser Catechismus.

Hiob. So suchen wir Reformirte unser Heyl auch nicht bey Christo, sondern bey unserer Reformirten Gemeinde; und unsere Prädicanten suchen es bey sich selbst.

Simson. Wie so **Hiob?**

Hiob. Lassen wir dan nicht öfters in unsern Versammlungen das gemeine Gebett für uns begehren?

Sim

Simson. Und was ist darnach?

Hiob. Wann wir das gemeine Gebett für uns begehren, so glauben wir ja, daß die Gemeinde bey Gott für uns bitten kan, und folglich halten wir uns untereinander selbst für Fürbitter bey Gott.

Simson. Höre auff Hiob. Ich weiß schon wieder, wo dieses hinaus will.

Hiob. Wart Simson, es ist noch nit genug. Ein jeder aus unseren Prädicanten, ja ein jeder Schüler, wann er nur einmal auff der Cangel eins herab geplert, entblödet sich nicht in seinen Brieffen und Schrifften einen trewen Fürbitter bey Gott zu nennen und zu unterschreiben; wie du vielleicht selbst öffters solche Brieff wirst bekommen haben, Simson, indem du in unterschiedlicher Prädicanten Freundschaft stehest.

Simson. Es ist wahr Hiob, ich kan dir dergleichen unterschiedliche zeigen.

Hiob. Hast du dann jemal gehört Simson, das einer aus unseren Prädicanten deswegen seye Lügen gestrafft worden, daß er sich einen trewen Fürbitter bey Gott unterschrieben hat?

Simson. Nein ich hab's nie gehört.

Hiob. So halten sich dann unsere Prädicanten selbst, und wir mit ihnen dieselbige vor Fürbitter?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. Jetzt mercke auff. Wer einen für einen Fürbitter bey Gott haltet, der suchet nach unserer Lehr sein ewiges Heyl bey ihm, und verlaugnet also den einigen Seeligmacher Jesum. Nun aber wir Reformirte halten unsere Gemein de, und unsere

unsere Prädicanten für Fürbitter bey Gott, folglich suchen wir nach unserer Lehr unser ewiges Heyl bey unserer Gemeinde und bey unseren Prädicanten, und verlaugnen also unseren einigen Seeligmacher Jesum. Item: Unsere Prädicanten halten sich selbst als Fürbitter bey Gott, indem sie sich in ihren Briefen als solche zu unterschreiben pflegen: folglich suchen unsere Prädicanten ihr ewiges Heyl bey ihnen selber, und verlaugnen gleichfalls ihren einigen Seeligmacher Jesum. Hast du etwas an dieser Schluß-Red aufzusetzen Simson?

Simson. Die Wahrheit zu gestehen, es fällt mir nichts ein.

Job. Siehest du, was mir mit unseren thors rechten Argumenten und Beweis gezen die Catholische außrichten. Kan ich dan nicht viel vernünftiger also schliessen: wann ich einen Menschen und zwar einen miserablen Diener und Handlanger am Wort als einen Fürbitter halten kan, ohne daß ich mein Heyl bey ihm suche, dann wer wird sein Heyl suchen bey solchen Menschen, welche ihrer eigenen Lehr nach in lauter Sünden und Unflat stecken) und eben deswegen den einigen Seeligmacher Jesum verlaugne; wie soll ich dieses thun können, wann ich darvor halte, daß die Allerseeligste Jungfrau und Mutter meines Heylands oder seine liebe Apostel in dem Himmel für mich bey Gott bitten. Nimm nur deine Vernunft zusammen Simson, so wirst du sehen, wie unvernünftig wir denen Catholischen in diesem Stück die Ehr abschneiden. Die Catholische, ob sie schon glauben, daß die Fürsprechung der Heiligen

ligen bey Gott zu Erhaltung geist- und leiblicher Gutthaten viel vermag / und deswegen mit der ersten Kirchen darvor halten / daß man sie nützlich anrufen könne / so gründet sich doch dieser Glaub / diese Anrufung / dieses Vermögen der Heiligen darauff / daß diese Diener / Freunde und Glieder Christi seynd / und alles / was sie bitten und erhalten / als Mitglieder Christi / und in Krafft der Verdiensten Christi bitten und erhalten / von welchem / und durch welchen / gleichwie alle wahre Heiligkeit ist / also auch der Heiligen Fürbitt alle Krafft etwas zu erhalten hat. Und demnach alles / was durch sie erhalten wird / durch die Verdiensten und das Blut Jesu Christi erhalten wird. Also ist es dann und bleibt entweder ein grobe Blindheit / oder ein unverschämte Bosheit / wan man denen Catholischen auffbürdet / daß sie durch die Anrufung der Heiligen den einigen Seligmacher Christum verlaugnen.

Simson. Ich kans nicht laugnen / wan die Catholische also lehren und glauben / so ist es sehr vernünfftig. Weil sie aber dannoch ihr Heyl bey ihren eigenen Verdiensten und guten Wercken suchen / so sehe ich nicht / wie sie von einer Verlaugnung des einigen Seeligmachers können entschuldiget werden.

Hiob. Wann du Simson deine Unwissenheit / und unsere gelehrte Prädicanten ihre Bosheit werden ablegen / so werdet ihr beyderseits ganz anderst reden. Ich frage dich nur / seynd die Werck Christi verdienstlich oder nicht?

Simson. Ich werde ja hoffentlich denen Wercken Christi ihre Verdienstlichkeit nicht absprechen:

Hiob. So vernehme dann jetzt die Lehr der Catholischen. Sie erkennen ihre gute Werck, welche sie in der heiligmachenden Gnad Gottes würcken, und keine andere, deswegen verdienstlich, weilen erstlich Christus diesen Wercken öffters, und absonderlich Matth. 25. 34. & seqq. den Himmel versprochen. Zwentens, und zwar fürnemlich, weilen sie Christus durch seinen H. Geist, den er uns mit seinem Blut erworben hat, in uns und mit uns würcket. Weil dann diese Werck zugleich Wercke Christi seynd, so halten sie dieselbige auch vor verdienstlich des ewigen Lebens. Wer kan jetzt mit Vernunft etwas an dieser Lehr aussetzen? wan er auch nicht zugleich denen Wercken Christi den Verdienst laugnen will?

Simson. Es ist wahr, ich bin überzeugt, daß diese Lehr der Catholischen, was die Verdienst der guten Werck angeht, nicht unrecht seyn könne. Was hat es aber für ein Beschaffenheit mit dem Pápstlichen Ablass, mit der Meß, mit dem Weinhwasser und Segfeuer, suchen dann nicht die Catholische auch ihr Heyl bey diesen Dingen?

Hiob. Was unser Catechismus von allen diesen Sachen meldet ist wiederum ein Dummheit, oder unverschämte Bosheit. Entweder hat unser Ursinus, der den Catechismus zusammen gesieckt, gewußt, was die Catholische in diesem Stück lehren, oder hat es nicht gewußt. Hat er es nicht gewußt, so ist er ein dummer Tropff, der nicht weiß, über was er lästert und schmähet: hat er es aber gewußt so ist er ein gewissenloser Verläumder.

Simson. Du gibst ihm saubere Titul, Hiob.

Hiob. Er verdient es nicht besser. Mein wo lehren

lehren doch die Catholische, daß sie durch den Päpstlichen Ablass und durch die Mess Verzeihung ihrer Sünden erlangen, oder dieselbige durch das Beyh-wasser abwaschen? die Sünden glauben sie daß sie ihnen nachgelassen werden durch die zwey H. Sacramenten der Tauff und der Buß, welche von Christo eingesezte Gnaden-Zeichen seynd, und nicht anderst, als durch und in denen Verdiensten seines heiligsten für uns vergossenen Bluts würcken.

Simson. Du vergiffest das Fegfeuer, Hiob!

Hiob. Es wäre immer Schad dafür. Dan da guckt der Bruder lang-ohr völlig heraus. Hast du dan dein Lebtag einmal so ein Argument gehört Simson. Die Catholische meinen ihre Sünden im Fegfeuer zu büßen, ergo verlaugnen sie den einigen Seeligmacher Jesum. Glauben wir Reformirte dan nicht, daß die Verdammte in der Höll ihre Sünden ewig büßen müssen?

Simson. Freylich, aus der Höll ist ja kein Erlösung.

Hiob. Wan das vorige Argument gegen die Catholische gilt; so mache ich ein Gleiches gegen uns selbst: die Catholische verlaugnen den einigen Seeligmacher Jesum, weil sie meinen ihre Sünden im Fegfeuer zu büßen, welche Buß nur ein Zeitlang wehret: Nun aber wir Reformirte glauben, daß die Verdammte in der Höll ihre Sünden büßen müssen, welche Buß gar ewig wehret, so verlaugnen wir folglich noch vielmehr den einigen Seeligmacher Jesum, als die Catholische. Meinst du nicht?

Simson. Ach Gott! ach Gott!

Job. Weiter Simson. Die Catholische, indem sie meinen in dem Fegfeuer ihre Sünden zu büßen, verlaugnen nach unserer Lehr ihren einigen Seeligmacher Jesum; so muß dan derjenige, welcher denselben nicht verlaugnen will, bey Leib keine Gedancken haben seine Sünden auff einigerley Weiß zeitlich abzubüßen. Und ist also nach unserer Lehr die Buß so unzulässig, als die Verlaugnung unsers einigen Seeligmachers, und also hiermit völlig aufgehoben. Folgt das nicht wiederum unwidersprechlich?

Simson. Es folgt freylich. Ich sehe wohl, daß unser Argument gegen die Catholische nichts probiert.

Job. Es probiert nicht allein nichts gegen die Catholische, sondern geht auch unmittelbar gegen den einigen Seeligmacher Jesum selbst.

Simson. Das wäre ja Gotteslästerlich!

Job. Siehe den Beweis: derjenige verlaugnet nach unserer Lehr den einigen Seeligmacher Jesum, welcher lehrt, daß man seine Sünden zeitlich büßen könne, nun aber Christus selbst lehret dieses, da er uns Matthæi 4. 17. zur Buß anmahnet mit diesen Worten: **thut Buß / dan das Himmelreich ist nah herbey kommen.** Item: Luc. 15. 10. **Also auch sage ich euch / wird Freud seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder / der Buß thut.** Folglich verlaugnet Christus selber den einigen Seeligmacher, das ist, sich selbst. Haben wir nicht recht durchdringende Beweis in unserem Catechismo, Simson, die, wan sie gelten sollen, Christum selbst von dem Ampt eines vollkommenen Erlösers entsetzen?

Simson.

Simson. Solcher Beweis kan der Sathan in einem Sommerlangen Tag viel erdencken, und auff die Bahn bringen.

Hiob. So lese dan jetzt in unserem Catechismo
ort.

Simson.

Die ein und dreyßigste Frag.

Warum wird der Sohn Gottes / Christus / daß ist / ein Gesalbter
genennet?

Antwort. Daßer von Gott dem Vatter verordnet / und mit dem heiligen Geist gesalbt ist / zu unserem obersten Propheten und Lehrer / der uns den heimlichen Rath und Willen Gottes von unserer Erlösung vollkommenlich offenbahret: und zu unserem einigen hohen Priester / der uns mit dem einigen Opfer seines Leibs erlöst hat / und immerdar durch seine Fürbitt für dem Vatter vertritt / und zu unserem ewigen König / der uns mit seinem Wort und Geist regieret / und bey der erworbenen Erlösung schüzet und erhält.

Hiob. Unser Catechismus schwächt in dieser Antwort zu viel, **Simson.** Er hätte viel kürzer und besser also antworten können: weil Christus von dem Vatter mit dem H. Geist zu unserem obersten Propheten, König und hohen Priester gesalbt worden ist. Diese Antwort wäre übersflüssig genug gewesen.

Simson. Er hat halt diese drey Stück etwas deutlicher erklären wollen.

H 5

Hiob.

Hiob. Es geht aber unserem Catechismus wie denen thorrechten Menschen; je mehr sie schwächen, desto mehr kommen ihre Thorheiten an Tag.

Simson Das ist wieder ein saubere Vergleichung. Will gern sehen, wie du dieselbige behaupten wirst.

Hiob. Es ist nichts leichter zu behaupten, als dieses. Gebe nur acht: der Catechismus lehrt, daß Christus gesalbt seye, erstlich zu unserem obersten Propheten und Lehrer: und wan wir unsere andere Lehr ansehen, so glauben wir ihm viele Stück nicht, die er gelehrt hat; als zum Exempel: Er hat gelehrt, daß sein Joch sanfft, und sein Bürd leicht seye; das glauben wir nicht, dan wir lehren, daß seine Gebott unmöglich seynd zu halten. Er hat gesagt: Nehmt hin, und esset, das ist mein Leib, und damit niemand zweiffeln möchte, daß er von seinem wahren Leib geredt, hat er hinzu gesetzt: der für euch gegeben wird: dieses glauben wir nicht, dan wir lehren er habe nur eine Signur, ein Zeichen, eine Gedächtnus seines Leibs zum Abendmahl gegeben. Er hat gelehrt, daß zu der Gerechtigkeit und Seeligkeit die Haltung der Gebotten Gottes, die Buß und gute Werck vonnöthen seynd; das glauben wir nicht, indem wir lehren, daß der Glaub allein alles außmache. Also halten wir ja nach unserer Lehr Christum für keinen wahren, sondern für einen falschen Propheten und Lehrer. Unser Catechismus sagt, daß Christus gesalbt seye zu unserem einigen hohen Priester, der uns mit dem einigen Opffer seines Leibs erlöset hat? nach unserer Lehr aber können wir dieses auch nicht vernünftig glauben, dan wir leh-
ren,

ren, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können, und folglich allzeit in Sünd und Laster müssen stecken bleiben, auß welchem nothwendig folgt, wie wir schon oben darvon discurreret, daß wir in der That nicht erlöst seynd. Unser Catechismus sagt drittens, daß Christus gesalbt sey zu unserm ewigen König der uns bey der erworbenen. Erlösung schützt und erhält. Wie kan er uns bey der erworbenen Erlösung erhalten, wo unserer Lehr nach keine ist. Hätte nit unser Catechismus das unnöthige Plauderment und Erklärung mit Ehren können bleiben lassen Simson?

Simson. Vielleicht macht er es in denen folgenden Fragen kürzer.

Hiob. So lese dan weiter.

Simson.

Die zwey und dreyzigste Frag.

Warum wirst aber du ein Christ genennt?

Antwort. Daß ich durch den Glauben ein Glied Christi / und also seiner Salbung theilhaftig bin; auff daß auch ich seinen Namen bekenne / mich ihm zu einem lebendigen Danckopffer darstelle; und mit freyem Gewissen in diesem Leben wieder die Sünd und Teuffel streite / und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrsche.

Hiob. Du wirst schöne Ehr auffheben, Simson, wan du dich Christo zu einem lebendigen Danckopffer darstellst.

Simson. Warum? es erfordert ja meine Schuldigkeit.

Hiob.

Hiob. Nach unsers Catechismi Lehr in der 2. sten Frag seynd alle unsere auch beste Werck in diesem Leben unvollkommen / und mit Sünden besleckt. Was für ein Freud wird Gott nicht haben / wan ein solcher Unflat / oder ein mit so vielem Quarc seinet Wercken überschmierter Strincker sich ihm zu einem Danck-Opffer darstellt. Lese nur jetzt weiter Simson

Simson. Wart Hiob. Die letzte Prob auff die Unter-Frag: Wie beweinst du / daß du nach diesem Leben in Ewigkeit mit Christo über alle Creaturen herrschen werdest. Kommt mir etwas lächerlich vor.

Hiob. Wie heist sie dan?

Simson. 2. Tim. 1. 12. Dulden wir / so werden wir mit ihm herrschen.

Hiob. Ist dann diese Prob nicht gut?

Simson. Sie kommt mir vor / als wan ich dir erweisen wolte / daß du ein uralter Man werden wirst; mit dieser Prob: du lang lebest / du alt wirst. Ist es nicht wahr?

Hiob. Du hast recht Simson. Aber was ist? solcher Lappen Proben ist unser ganzer Catechismus voll. Fahre nur fort zu lesen.

Simson.

Die drey und dreyßigste Frag.
Warum heist Jesus Christus Gottes eingebornener Sohn / so doch wir auch Kinder Gottes seynd?

Antwort. Darum / daß Christus allein der ewige natürliche Sohn Gottes ist! wir aber umb seinetwillen aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen seynd. **Hiob.**

Hiob. Diese Frag und Antwort ist zwar an sich gut, nach unserer Lehr aber können wir erstlich nicht glauben, daß Christus der ewige natürliche Sohn Gottes, und folglich gleicher Gott mit dem Vatter seye; indem wir, wie ich den Augenblick erwiesen, ihm viele Sachen nicht glauben, welche er geredt hat, und also ihn für die ewige Wahrheit, und folglich für den wahren Gott nicht halten können. Angenommene Kinder Gottes können wir unserer Lehr nach auch nicht seyn; die weil wir ihn als unseren Vatter nicht lieben können, sondern jederzeit hassen müssen, wie oben gemeldet worden; so kan er uns wahrhafftig auch nicht lieben, und vor seine Kinder erkennen.

Simson. Es ist doch nicht anderst. Unsere Reformirte Lehr ist in der That eine abscheuliche Lehr!

Hiob. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die vier und drentzigste Frag.

Warum nennest du Christum / unseren
Herrn?

Antwort. Daß er uns mit Leib und Seel von der Sünden/und auß allem Gewalt des Teufels nicht mit Gold und Silber; sondern mit seinem theuren Blut ihm zum Eigenthum erlöset/ und erkaufft hat.

Hiob. Erlöset und erkaufft, das Gott erbarm! müssen wir dan nicht allzeit in Sünden, und folglich in dem Gewalt des Teufels nothwendig stecken bleiben, nach unserer Lehr, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können? wie seynd wir dann davon erlöset, und erkaufft?

Simson.

Simson. Ich sehe es auch nicht. Ich will nur fortlefen.

Hiob. So seye es dan.

Simson.

Die fünff und dreißigste Frag.

Was heist / daß Christus empfangen ist vom heiligen Geist / geböhren auß Maria der Jungfrauen?

Antwort. Daß der ewige Sohn Gottes / der wahrer und ewiger Gott ist / und bleibt / wahre menschliche Natur auß dem Fleische und Blut der Jungfrauen Maria durch Würckung des heiligen Geists an sich genommen hat. Auff daß er auch der wahre Saamen Davids seye / seinen Brüdern in allem gleich / außgenommen die Sünde.

Hiob. Diese Frag und Antwort ist durchauß gut, außgenommen daß unser Catechismus hätte höfflicher seyn, und an stat der Jungfrau Maria seken können, der heiligen Jungfrau Maria. Lese weiter.

Simson.

Die sechs und dreyßigste Frag.

Was für Nutzen bekommest du auß der heiligen Empfängniß und Gebuhr Christi?

Antwort. Daß er unser Mittler ist / und mit seiner Unschuld und Vollkommenen Heiligkeit / meine Sünd / darinnen ich bin empfangen / vor Gottes Angesicht bedeckt.

Hiob. Da haben wir wieder einen saubern Pfifferling, Simson.

Sim

Simson. Warum?

Hiob. Wir verlaugnen in dieser Antwort erstlich die Allwissenheit Gottes, zweytens, die Krafft der für uns vergossenen Bluts Christi.

Simson. Ich spüre es schon Hiob; gelt mit dem Bedecken.

Hiob. Es gefällt mir, Simson, daß du die Leichtfertigkeit der Reformirten Lehr, und unsers Catechismi auch anfängest zu mercken.

Simson. Lege mir die Sach ein wenig weiter auß, so kan ichs noch desto besser begreifen.

Hiob. So gebe dan wiederum acht; wan wir eine Unreinigkeit für dem Angesicht eines ansehnlichen Herrns pflegen zu bedecken; warum thun wir dieses?

Simson. Auß Respect für einem solchen Herrn, damit ihm dieselbige nicht in die Augen falle, und er einen Eckel oder Grausen darob nehme.

Hiob. Nach unserer Lehr bedeckt Christus durch seine Unschuld und vollkommene Heiligkeit unsere Sünden vor dem Angesicht Gottes. So will dan Christus nach unserer Lehr das Angesicht Gottes auch abhalten, daß es unsere Sünden nicht sehe. Wo bleibt also die Allwissenheit Gottes, wan man etwas für seinen göttlichen Augen bedecken kan.

Simson. Das ist unmöglich, Gott siehet alles, es mag bedeckt seyn wie es immermehr will.

Hiob. So thut dan Christus mit seinem Zudecken ein vergebene Arbeit? das kanst du ja ohne Verkleinerung seiner Ehr nicht sagen.

Simson. Es ist wahr.

Hiob. So greiffst du ja wiederum mit Händen, daß die Lehr unsers Catechismi ein gottslästerliche Lehr ist. Absonderlich, dieweil sie auch die Krafft
des

des für uns vergossenen Bluts Christi laugnet.

Simson. Wie legst du mir dieses auf?

Hiob. Lese zuvor auß unserm Catechismo den Beweis dieser närrischen Lehr.

Simson. Frag. Wie beweist du / daß Christus deine Sünd für Gottes Angesicht bedeckt? **Antwort Apoc. 1. 5.** Jesus Christus hat uns geliebt / und gewaschen von denen Sünden mit seinem Blut.

Hiob. Mein um Gottes willen, Simson wie schicken sich dan diese Frag und Antwort zusammen. Wir fragen in unserm Catechismo vom Bedecken, und die Schrift antwortet vom Waschen, ist dan Waschen und Bedecken eins?

Simson. Wie soll es seyn? wan ich zum Exempel meine Hand wasche, so werden sie rein, wan ich aber den Unflat an der Hand nur zudecke, so bleibt sie beschmieret wie zuvor.

Hiob. Siehe nun, Simson, die Schrift gibt so wohl an dem angezogenen, als auch noch an vielen anderen Orten Christo unserm Heyland Zeugnuß, und schreibet seinem heiligen Blut die Krafft zu, daß es uns von unseren Sünden reinige, dieselbige abwasche, und hinweg nehme; als zum Exempel Joan. 1. 29. Wird Christus genennt, **das Lamm Gottes / welches die Sünden der Welt hinweg nimmt.** Wir aber in unserm Catechismo wollen ihm die Ehr, und seinem heiligen Blut die Krafft nicht gönnen, sondern seine heilige Verdiensten nur zu einem Schand-Deckel machen, der unseren Unflat zudecken soll; können wir dan verächtlicher von unserem einigen Seligmacher reden, als auff diese Weiß? Er gibt sich
in

in seinem heiligen Wort auß, daß er den Unflath unserer Sünden reinige und hinweg nehme, und wir vergleichen ihn einer faulen und lügenhaften Magd, welche allen Unflath in dem Eck eines Zimmers liegen lasset, und dan mit dem Besem, oder mit einem anderen Geschirz zudecket, dannoch aber rund behauptet, wan die Frau fragt ob das Zimmer außgesäubert seye, daß alles sauber außgefegt, zusammen gefehrt und außgewaschen seye. Wilst du dan hinführo mit unserem Catechismo halten Simson?

Simson. Da behüte mich Gott darfür, daß ich auß meinem Heyland einen Schand-Deckel oder faule Magd machen soll. Ich glaube festiglich, daß er die Menschen von ihren Sünden völlig reinige und dieselbige völlig abwasche.

Hiob. Wan du aber dieses darfür haltest, so stoffest du nicht allein gegenwärtige, sondern auch noch andere unserer Reformirten Lehren völlig über den Hauffen.

Simson. Als zum Exempel.

Hiob. Als zum Exempel? du mußt glauben, daß wir die Gebott Gottes halten können, wie es Gott von uns fordert.

Simson. Warum muß ich dan das glauben?

Hiob. Höre diesen Discurs: wan Christus uns von unseren Sünden abwaschet und reiniget, so muß er uns ja auch in diesem Stand der Reinigkeit durch seine Gnad, wan wir mit derselbigem würcken wollen, erhalten können, sonst wäre ja alle seine Müh mit dem Waschen und Reinigen allezeit vergebens, welches nicht seyn kan. Kan er uns aber mit seiner Gnad in der Reinigkeit erhal-

ten / so müssen wir ja mit eben dieser seiner Gnad die Gebott Gottes halten können ; dan in der Haltung der Gebotten Gottes besteht ja unsere Reinigkeit.

Simson. Ja / Hiob / du hast wohl gesagt / wan wir mit seiner Gnad mitwürcken ; aber unsere Natur ist viel zu schwach und unvermögend / daß wir mit derselbigen würcken können.

Hiob. Gelt Simson / du wilst halt sagen / wir Reformirte haben etne Natur wie die Säu l. v. wan man diese gleich zehenmahl den Tag waschen solte / so welken sie sich doch ihrer Natur nach gleich wiederum in dem ersten Unflat oder Mistlachen / wo sie eine antreffen ?

Simson. Behüte Gott ! diese garstige Vergleichung ist mir nicht eingefallen.

Hiob. Sie schickt sich doch vollkommen auff deine Reden ; und auff unsere Reformirte Lehr ; dan wan wir solche Natur haben / daß wir auch durch die Gnad Gottes nicht von den Sünden zu erhalten seynd / so haben die Säu eben ein solche Natur ; und sehe ich keinen anderen Unterschied darunter / als daß der Unflat / in welchem sich die Schweine zu welken pflegen / den Leib / derjenige aber mit welchem wir uns unserer Lehr nach besudelen müssen / die Seel beslecke / und verunreinige.

Simson. Das ist halt noch endlich ein guter Unterschied / daß unser Unflat durch die Verdiensten Christi zugedeckt wird.

Hiob. Mit dieser Antwort verwickelst du dich ja wiederum in alle vorige Lasterungen. Und must noch über dieses glauben / daß ein getauffter Mensch / der vorsehlich ohne Willen sich zu bessern / ja mit Willen im sündlichen Wesen zu verharren in seinen

nen

nen Sünden dahin stirbt / dennoch selig werde.

Simson. Das gienge ja gegen alle Vernunft.

Hiob. Siehe den Beweis : derjenige wird selig der im Stand der Rechtfertigung und Gerechtigkeit stirbt ; nun aber ein solcher / wie ich oben gesagt / stirbt im Stand der Rechtfertigung und Gerechtigkeit / so wird er dan nothwendig selig.

Simson. Wie kan aber ein solcher im Stand der Gerechtigkeit sterben ?

Hiob. Nach unserer Lehr ist es gewiß. Der Stand der Gerechtigkeit ist / wan unsere Sünden durch die Empfängnis und Geburt Christi bedeckt seynd. Nun aber seynd eines jeden getauften Menschen Sünden durch die Empfängnis und Geburt Christi bedeckt oder müssen wir dieses zum wenigsten von uns Reformirten glauben. Siehest du Simson / auff die Weiß kan unser einer zugleich der größte Böswicht / und dennoch gerecht seyn / die Höll verdienen und doch selig werden : dan es ist nicht nothwendig / daß wir von den Sünden gereinigt werden / sondern gnug / daß sie durch die Unschuld und Heiligkeit Christi bedeckt werden.

Simson. Es ist halt ein Mischmasch mit unserer Lehr / daß kein Mensch kan daraus kommen.

Hiob. Folglich ist sie nicht von dem heiligen Geist / dan der heilige Geist macht kein Mischmasch. Lese jetzt weiter fort Simson.

Simson.

Die sieben und dreyßigste Frag.
Was verstehst du dadurch / daß Christus gelitten hat ?

Antwort. Daß er an Leib und Seel die

ganze Zeit seines Lebens auf Erden/sonderlich aber am End desselben den Zorn Gottes wieder die Sünd des ganzen Menschlichen Geschlechts getragen hat / auff daß er mit seinem Leyden/ als mit dem einigen Sohns Opfer unser Leib und Seel von der ewigen Verdammnis erlösete: und uns Gnade/ Gerechtigkeit/ und ewiges Leben erwürbe.

Hiob. Diese Frag und Antwort gehen hin, aufgenommen, was von dem Zorn Gottes, den Christus für die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts soll getragen haben. Auß welcher Lehr, wie wir oben schon gehört, nothwendig folgt, daß kein einiger Mensch könne verdammt werden, sondern daß anstatt aller ihrer Christus würcklich in der Höll die höllische Peinen außstehe; soll ich dir dieses weitläufftiger außlegen Simson?

Simson. Es ist nicht vonnöthen, ich hab oben schon so viel von dieser gotteslästerlichen Lehr gehört, daß mir noch die Haar zu berg stehen, wann ich daran gedencke.

Hiob. So lese dan fort.

Simson.

Die acht und dreyßigste Frag.

Warum hat Christus unter Pontio Pilato gelitten?

Antwort. Auff daß er unschuldig unter dem weltlichen Richter verdammt würde/ und uns damit von dem strengen Urthel Gottes/ das über uns gehen sollte/ erledigte.

Hiob. Gott Lob, nach dieser Lehr haben wir
kein

kein strenges Urthel Gottes über uns zu fürchten,
wir mögen sündigen wie wir wollen.

Simson. Nein, das gilt nicht Hiob.

Hiob. Hat sich dan Christus lassen unschuldig
zum Tod verurtheilen wegen der Unschuldigen,
oder wegen der schuldigen Menschen, damit sie
vor dem strengen Urthel Gottes befrehet würden?

Simson. Wegen der Schuldigen, bilde ich
mir ein, dan die Unschuldige hätten ja ohne dem
kein strenges Urthel Gottes zu fürchten.

Hiob. Wohl! die Schuldige müssen ja ge-
sündigt haben, Simson, sonst wären sie ja nicht
schuldig.

Simson. Das versteht sich.

Hiob. So seynd dan diejenige, welche gesunde
get haben, durch die unschuldige Verurtheilung
Christi von dem strengen Urthel Gottes erledigt?

Simson. Ja, sie müssen aber diese Wohltha-
ten mit glaubigem Herzen annehmen.

Hiob. Du kommst wieder mit deinem glaubi-
gen Herzen daher Simson. Können sie dan mit
diesem glaubigen Herzen die Gebott Gottes hal-
ten, wie es Gott von ihnen fordert?

Simson. Nach unserer Lehr nicht.

Hiob. So müssen sie dan bey und sammt ih-
rem glaubigen Herzen immerfort sündigen?

Simson. Bald bin ich in meinen Antworten
anagesekelt Hiob.

Hiob. So hindert dan folglich das Sündigen
nichts am glaubigen Herzen, sonst könnte ja keiner
auß uns Reformirten ein glaubiges Herz haben.

Simson. Es ist freylich nach unserer Lehr nicht
anderst.

Hiob. Weil dan das Sündigen uns Refor-
mirte nicht hindert, daß wir gleichwohl ein glau-
biges Herz haben können, welches gnug ist uns
der Wohlthat Christi, daß er uns von dem stren-
gen Urtheil Gottes erledigt hat, theilhaftig zu ma-
chen, so ist dan und bleibt wahr, was ich gesagt,
daß wir nach dieser 38sten Frag und Antwort, in
strenges Urthel Gottes über uns zu fürchten haben,
wir mögen sündigen wie wir wollen. Wir haben
doch ein gutes Gläublein Simson! lese weiter.

Simson.

Die neun und dreißigste Frag.

**Ist er dan etwas mehr / daß Christus ist
gekreuziget worden / dan so er eines an
deren Tods gestorben wäre?**

Antwort. Ja / dann dadurch bin ich ge-
wiß / daß er die Vermaledeyung / die auff
mir lage / auff sich geladen habe. Dieweil
der Tod des Creuzes von Gott verflucht
war.

Hiob. Diese Frag und Antwort lehrt, daß wir
gewiß seyen, daß Christus durch den Tod des
Creuzes die Vermaledeyung, die auff uns lage,
auff sich genohmen habe. Und ich glaub, daß nach
unserer Lehr gewiß seye, daß diese Vermaledey-
ung noch immer auff uns liege, und liegen bleiben
werde.

Simson. Das kan nicht seyn Hiob. Der
Creuz-Tod Christi wäre ja umsonst.

Hiob. Nach unserer Lehr ist er an uns Refor-
mirten umsonst. Mein ich frage dich, auß was
Ursach ist dan die Vermaledeyung, welche Chris-
tus

stus auff sich geladen hat, in die Welt kommen?

Simson. Da ist leicht zu antworten. Wegen der Sünd.

Hiob. Wo dan Sünde ist, da ist auch die Vermaledeyung und der Fluch Gottes.

Simson. Wie anderst?

Hiob. Nun dan, wir Reformirte müssen nach wie vor dem Creutz-Tod Christi allzeit in Sünden nach unserer Lehr stecken bleiben, so müssen wir dan folglich auch nach, als wie vor dem Creutz-Tod Christi den Fluch Gottes, und die Vermaledeyung auff uns tragen. Was gehet diesem Schluß ab Simson?

Simson. Es fällt mir nichts ein.

Hiob. So gibst du dan einen guten Bau-Meister, wan dir nichts einfällt. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die vierzigste Frag.

Warum hat Christus den Tod müssen leyden?

Antwort. Darum/das von wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes nicht anderst für unsere Sünd möchte bezahlt werden/dan durch den Tod des Sohns Gottes.

Hiob. Diese Frag und die Antwort darauff seynd alle beyde sehr ungeschickt gesetzt Simson.

Simson. Auß was Ursach;

Hiob. Die Frag lautet also: Warum hat Christus den Tod müssen leyden: Nein, wer hat ihn dan gezwungen den Tod zu leyden, ware er dan nicht wahrer Gott?

Simson. Freylich hat ihn als einen wahren

Drittes Gespräch

JOH. niemand zwingen können zu sterben.
Job. So ist er dan freywillig gestorben, wie
der Prophet Isaias 53. 7. gesagt: **Er ist aufge-**
opffert / dan er hags selbst gewolt.

Simson. Das glaube ich auch.

Job. So ist dan diese Frag ungeschickt ge-
setzt, und hätte besser also können gegeben werden.
Warum hat Christus den Tod gelitten? ist
das nicht wahr Simson?

Simson. Es ist wahr, dan wan die Frag solte
recht seyn, so wäre Christus nicht freywillig, son-
dern gezwungener Weis gestorben, wäre also der
wahre Gott nicht.

Job. Die Antwort auff diese Frag ist noch
ungeschickter, daß nemlich nach der Gerechtigkeit
Gottes nicht anderst für die Sünd hat mögen
bezahlt werden, als durch den Tod des Sohns
Gottes.

Simson. Meines Erachtens ist kein Fehler
darinnen, dan die Wort der Schrift, mit wel-
chen unser Catechismus diese Antwort probirt,
seynd klar: Rom. 1. 32. **Gottes Recht ist / daß**
die solches thun / des Todes würdig sind.
Recht heist so viel / als Gerechtigkeit, Thun
heist so viel als Sündigen.

Job. Du bist ein ja recht einfältiger Simson.
Die Schrift sagt, daß diejenige welche sündigen,
des Todes würdig seynd. Hat dan Christus ge-
sündigt?

Simson. Nein. Er hat nicht sündigen kön-
nen.

Job. So ist er dan auch des Todes nicht wüt-
dig gewesen.

Simson.

Simson. Er hat sich doch seinem himmlischen Vatter, oder der Gerechtigkeit Gottes an statt der Sünder als ein Bürg dargestellt. Und weil die Sünd auff gewisse Weiß einer unendlichen Bosheit ist, also hat sie auch durch einen unendlichen Wehrt, als der Tod des Sohns Gottes ist, müssen bezahlt und abgetragen werden.

Siob. Wohl geredt Simson. Seynd dan nicht alle Wercke des Sohns Gottes eines unendlichen Wehrts? Ist dan nicht ein einziges Bluts-Tropflein für uns vergossen aller Welt Sünden fähig außzulöschen?

Simson. Krafft der wesentlichen Vereinigung der Göttlichen Persohn mit der Menschlichen Natur, kan es nicht anderst seyn.

Siob. Und folglich der dieses laugnen wolte, müste auch nothwendig die Vereinigung laugnen, gelt Simson?

Simson. Ich halte es einmahl darvor, dan wer laugnen will, daß ein einziges Werck Christi, ein einiger für uns vergossener Bluts-Tropfen eines unendlichen Werths seye, kan ja nicht sagen, daß es ein göttliches Werck, ein göttlicher Bluts-Tropffen seye, sondern alles pur Menschlich, und trennet also Christum voneinander.

Siob. Siehe Simson, daß thun unsere vornehmste Reformirte Lehrer. Nämlich der Herr Doctor Nieg, und Doctor Kirchmayer, Professores zu Heidelberg und Prediger dafelbsten, der eine in der heiligen Geist Kirchen, der andere zu St. Peter. Dan n diese haben in ihrem Buch, welches sie nennen Historia Collationum Publicarum, und zu Zürich in der Schweiz Anno 1711. haben

haben drucken lassen fol. 122. folgende Wort: Verum quidem est non esse eos (Reformatos) in illa opinione, quod guttula unica sanguinis ad remissionem peccatorum sufficiat, & ita quidem, ut reliqua ejusdem pars in thesaurum Ecclesiae reponi queat. Zu teutsch also: Es ist zwar wahr, daß die Reformirte der Meinung nit seynd / daß ein einziges Bluts-Tröpflein zur Nachlassung der Sünden gnug seye / und also zwar / daß der übrige Theil derselben in den Schatz der Kirchen könne hinterlegt werden; seynd das nicht rechte Antichristische Vorläuffer.

Simson. Warum Antichristische Vorläuffer?

Hiob. Der Beweis ist klar 1. Joan. 4. 3. Ein jeder Geist der Jesum trennet / der ist nicht auß Gott / sondern der Antichrist / von welchem ihr gehört habt / daß er kommen werde / und ist jetzt schon in der Welt. Nun aber diese Leut trennen Jesum, wie du selbst wohl angemekt; schließt sichs dan nicht wohl, daß sie von dem Geist des Antichrists angetrieben werden?

Simson. Ich halte es nicht mit ihnen, sie mögen noch so gelehrt seyn, es heist biszweilen, je gelehrter je verkehrter. Sie mögen es aufsechten?

Hiob. So glaubst du dan daß ein jegliches Werck Christi eines unendlichen Wehrts, und folglich gnugsam seye zur Bezahlung für der Welt Sünde.

Simson. Das glaube ich von Herzen.

Hiob. So must du dan glauben, daß zu dieser Bezahlung der Tod Christi nicht nothwendig est erfordert worden, und also hiemit gestehen, daß

daß die Antwort auff die 40ste Frag unsers Catechismi recht ungeschickt seye.

Simson. Jetzt ist doch mein Frag Hiob. Wan Christus, wie ich festiglich glaube, die ganze Welt hätte mit einem einkigen Werck, mit einem einkigen Bluts-Tröpflein erlösen können, warum hat er sich dan zu solchen entsetzlichen Schmerzen, Marter, und Tod resolvirt?

Hiob. Da must du keinen Reformirten, sondern Catholischen fragen; dan denen Reformirten seynd diese Sachen zu hoch, sie plumpen gleich mit allen Vieren drein, und bringen gemeiniglich solche Antworten, durch welche sie alle Grundsatz des ganzen Christenthums über den Haufen stossen. Die Catholische antworten, daß kein andere Ursach des Leyden und Tods Christi seye, als die Lieb: weil er nemlich uns geliebt, und ohne Ziel und Maas unendlich geliebt hat. Aber wie ich gesagt, dieses ist uns zu hoch. Lese derohalben weiter fort.

Simson.

Die ein und vierzigste Frag.

Warum ist Christus begraben worden?

Antwort. Damit zu bezeugen / daß er warhafftig gestorben seye.

Hiob. Da finde ich nichts, lese weiter.

Simson.

Die zwey und vierzigste Frag.

Wann dann Christus für uns gestorben ist / wie kommts / daß wir auch sterben müssen?

Antwort. Unser Tod ist nicht eine Bezahlung.

lung für unsere Sünde: sondern nur ein Absterbung der Sünden / und Eingang zum ewigen Leben.

Hiob. Diese Frag lehrt, daß unser Tod sene ein Absterbung der Sünden; wie verstehst du das Simson?

Simson. Wie es in dem Beweis stehet, daß wir in dem Tod von den Wercken unserer sündlichen Natur ruhen;

Hiob. So können wir dan von unseren Sünden nicht eher ruhen, als wan der Tod uns von der Welt hinweg nimmt?

Simson. Es muß folgen. Dan wir können ja nach unserer Lehr so lang wir leben, die Gebott Gottes nicht halten, müssen also jederzeit sündigen, und denen Wercken des Fleisches nachhangen. Wan wir aber sterben, so hört diese Armseeligkeit auff; wan das Fleisch todt ist, so kan es nicht mehr sündigen.

Hiob. So muß nothwendig weiter folgen, daß nicht wir die Sünd, sondern die Sünd uns verlasset; indem wir nicht ehe auffhören zu sündigen, bis wir nicht mehr können.

Simson. Nach der Lehr unsers Catechismi seynd wir auff diese Weiß den Sünden abgestorben. Und weil dan diejenige, die den Sünden abgestorben seynd nach dem Versprechen der Schrift in die ewige Seligkeit eingehen, so ist unser Tod auch zugleich uns der Eingang zu dem ewigen Leben. Siehest du Hiob, wie die Sachen so schön auffeinander folgen.

Hiob. Extra schön Simson. Der theure Rüstzeug Gottes, und erste Reformator, Martin Luther

ther

ther sagt eben dieses in seinen Tisch-Reden getruckt zu Eisleben fol. 192 a. Wenn wir einmal aufhören werden zu Lügen/Triegen/Stehlen/Morden/Rauben/ & Hebrechen/ als denn so werden wir fromm werden/ das ist/ wan man uns mit Schaufeln in die Erden verscharret.

Simson. Siehest du Hiob, der Himmel fehlet uns nicht; dann er ist für die Fromme. Weil wir dan alle nach unserem Tod fromm werden, so ist er für uns. Das ist ein Trost der was wehrt ist!

Hiob. So gar viel eben nicht. Gebe nur acht. Es ist ein Kerl, der kan bestialisch sauffen; er saufft so lang fort, bis er so voll ist, daß kein Tropffen mehr in seinem Gurgel hinein geht: alsdan hört er auff, trinckt keinen Tropffen mehr, was gebührt einem solchen Simson?

Simson. Es gebührt ihm, daß man ihn mehr vor ein l. v. Schwein, als vor einen Menschen haltet.

Hiob. Ey behüte Gott! es gebührt ihm das Lob, daß man ihn vor einen vernünfftigen Menschen nicht allein, sondern auch vor ein Exemplar der Nüchternkeit und Mäßigkeit halte.

Simson. Du bist nicht gescheid Hiob.

Hiob. Er trinckt ja nicht mehr.

Simson. Ich glaubs, der Nascküttel kan nicht mehr.

Hiob. Eben auff diese Weiß gebührt uns nach dem Tod der Eingang in das ewige Leben. Wer in das ewige Leben eingehen will, muß rein, fromm und heilig seyn; so wenig aber derjenige kan nüchtern und mäßig genennt werden, der zu sauffen auffe

auffhört wan er nicht mehr kan; so wenig können wir fromm und heilig seyn / wan wir alsdan erst zu sündigen auffhören / wan wir nicht mehr sündigen können. Und wan auch alles dieses nicht wäre / so könnte uns doch unser Tod kein Eingang in das ewige Leben seyn / Simson.

Simson. Warum nicht?

Hiob. Wan du dich auff unseren vorigen Discurs reflectiren wilt / so können wir ja nach unserer Lehre Sagen nicht glauben / daß wir von Christo erlöst seynd / wie können wir dan zum Leben eingehen?

Simson. Gnug / ich mag nichts mehr davon hören.

Hiob. So lese dan weiters.

Simson.

Die drey und vierzigste Frag.
Was bekommen wir mehr für Nuß auß dem Opffer und Tod Christi am Creuß?

Antwort. Daß durch seine Krafft unser alter Mensch mit ihm gecreuziget / getödtet und begraben wird; auff daß die böse Lüste des Fleisches nicht mehr in uns regieren; sonderen daß wir uns selbst ihm zur Dancksagung auffopfferen.

Hiob. Unser Catechismus hat uns bishero erschrecklich gekrafft / jetzt fangt er uns wieder an zu lecken Simson; aber traue du ihm nicht / ich wills auch nicht thun / dan es ist nach unserer Lehr widerum kein Wort davon wahr / und kan ihm folglich das Lecken nicht ernst seyn.

Simson

Simson. Er wird ja hoffentlich so falsch mit uns nicht umgehen.

Hiob. Mercke nur auff. Er sagt erstlich/ daß durch die Krafft des Todts Christi unser alter Mensch mit ihm gecreuziget / getödtet / und begraben wird. Mein wer ist doch dieser unser alter Mensch / Simson?

Simson. So viel ich verstehe; unser sündhaffte Natur / die wir von unseren ersten Elteren ererbt haben.

Hiob. Gut Simson. So ist dan unsere sündhaffte Natur Krafft des Todts Christi in uns gecreuziget / getödtet und begraben?

Simson. Das ist einmahl die Lehr dieser Frag und Antwort.

Hiob. Mein Simson/lebt dan derjenige noch / welcher schon gecreuziget / getödtet / und begraben ist:

Simson. Wie kan er leben wan er tod ist?

Hiob. Unsere sündhaffte Natur ist Krafft des Todts Christi in uns gecreuziget / getödtet und begraben; so lebt dan die sündhaffte Natur in uns nicht mehr?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. So seynd wir dan heilige Leuth, wir halten die Gebott Gottes / wie sie Gott von uns fordert / ja wir können nicht dargegen sündigen / dan unsere sündhaffte Natur ist in uns gecreuziget / getödtet und begraben / und lebt folglich nicht mehr in uns. Glaubst das Simson?

Simson. Nein wahrlich nicht; das trifft mit unserer vorigen Lehr nicht zu; dan wir können ja unmöglich halten / was Gott von uns fordert?
weil

weil wir unserer sündigen Art, nach der vorhergehenden Frag, nicht ehe als mit unserm Tod absterben.

Hiob. So lebt dan die sündliche Art allzeit in uns, so lang wir auff der Welt leben? wie ist sie gecreuziget, getödtet und begraben?

Simson. Das weiß ich nicht.

Hiob. Was giltts, was giltts; es wird diese sündliche Art, welche Krafft des Todes Christi in uns gecreuziget, getödtet und begraben worden ist, am dritten Tag Krafft der Auferstehung Christi in uns wieder zum Leben auferstanden seyn? Meinst du nicht Simson?

Simson. Das können wir ja ohne Gotteslästerung nicht sagen.

Hiob. Unterdessen lebt doch diese sündhafte Natur in uns, dan wir können ja, unserer Lehr nach, wegen derselben nicht vollkommen nach dem Willen Gottes leben.

Simson. Ich glaub halt, sie seye niemahl in uns völlig erstorben.

Hiob. So hat dan unser Catechismus, was diesen Punct angeht, falsch geredt. Nun gebe weiter acht. Er sagt zwoytens, daß die böse Luste des Fleisches nicht mehr in uns regieren. Ist das wahr?

Simson. Wan das vorige wahr ist, so ist dieses auch wahr.

Hiob. Wan die böse Luste des Fleisches in uns nicht mehr regieren, so seynd sie ja unter unserm Gewalt, oder haben zum wenigsten keinen Gewalt mehr über uns?

Simson. Das ist klar.

Hiob.

Hiob. So können wir dan denselbigen widerstreben und sie überwinden, wan wir nur wollen, daß sie niemal Meister über uns werden?

Simson. Es folgt nichts gewissers.

Hiob. Erfordert dann Gott in seinem Gesäß mehr von uns, als daß wir die böse Lusten mit seiner Gnad bestreiten und überwinden?

Simson. Ich wüßte wahrhafftig nicht, was er mehr von uns fordern sollte oder könnte.

Hiob. So können wir dan das Gesäß Gottes halten vollkommentlich, das ist, wie er es von uns fordert?

Simson. Nach dieser Lehr.

Hiob. Siehe Simson. Sie lehrt unser Catechismus, daß wir das Gesäß Gottes halten können; oben aber lehrt er, daß wir es nicht können. Eines aus diesen beyden muß nothwendig falsch seyn; welches meinst du?

Simson. Diese Lehr klingt zwar schön Hiob! wan ich aber Reformirt reden will; muß ich doch sagen, daß die obige wahr seye, welche lehrt, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können; dann, wie unsere Reformirte Lehrer sagen, wan wirs vollkommentlich halten könnten, so hätten wir Christum nicht gebraucht, daß er es für uns gehalten hätte. Das führen sie allzeit in dem Mund.

Hiob. Es ist wahr, es ist unter unseren Prädikanten jetzt nichts gemeiners als diese Lehr, welche auch unser Catechismus oben weitläufig gesucht zu erweisen. Jetzt aber, wie ich gesagt, lehrt er und flattirt uns fälschlicher Weiß, als wan wir es Krafft des Todts Christi halten könnten; wir seynd halt sehr mit demselben gestrafft. Lese jetzt nur fort.

Simson.

R

Die

Die vier und vierzigste Frag.
Warum folgt / abgestiegen zu der
Höllen?

Antwort. Daß ich in meinen höchsten Anfechtungen versichert seye / mein Herr Christus habe mich durch seine unaussprechliche Angst / Schmerzen und Schrecken / die er auch an seiner Seelen am Creuz / und zuvor erlitten von der höllischen Angst und Pein erlöset.

Hiob. Diese Antwort Simson / wie sie von unserem Catechismo weiter ausgelegt wird / kan ihren Ursprung nirgend anders / als von dem leydigen Sathan her haben / dan sie steckt voll Gotteslästerung / und verlaugnet die Gottheit Christi offenbahr.

Simson. Rede nicht zu viel Hiob / sonst hast du auch viel zu beweisen.

Hiob. Ich rede nichts / was ich mir nicht getraue zu beweisen. Was gilts / du wirst mir selbst Recht geben.

Simson. Nach dem du es probierest.

Hiob. Mein! was versteht unser Catechismus durch die unaussprechliche Angst / Schmerzen / und Schrecken / welche Christus auch an seiner Seelen am Creuz und zuvor soll erlitten haben?

Simson. Am End der Beweisungen dieser Frag und Antwort haben wir es ja klar / was unser Catechismus darunter versteht / nemlich / Hölle / heist allhier / höllische Angst / Schmerzen und Schrecken / und also soll das Wörlein Hölle / auch in dem gegenwärtigen Artickel verstanden werden.

Hiob.

Hiob. So hat dann Christus nach dieser Lehre die höllische Angst / Schmerzen und Schrecken am Kreuz und zuvor aufgestanden.

Simson. Oh e Zweiffel! das hat ja auch seyn müssen / damit wir von der höllischen Angst / und Pein erlöst würden.

Hiob. Du verstehest nicht / was du redest Simson; sonst wärest du wegen dieser Gotteslästerung wehr / daß man dir die Zung aus dem Hals reißen sollte.

Simson. Behüte mich Gott / Hiob ! Ich rede ja / wie unser Catechismus redet.

Hiob. Derjenige / welcher unseren Catechismus gemacht; und Calv. nus unser Vorgänger; aus welchem er diese Lehr heraus genommen / verdienen alle beyde nichts bessers.

Simson. Es ist mit Schänden und Schmähen nicht ausgemacht Hiob / fange an und erweise es / wan du Courage hast.

Hiob. So seye es dann Simson. Ich frage dich / worinn besteht ein höllische Angst / ein höllischer Schmerzen / ein höllischer Schrecken?

Simson. Was fragst du mich? ich bin nicht in der Höll gewesen.

Hiob. So muß dann derjenige / welcher ein höllische Angst / Schmerzen und Schrecken ausstehet / nach deinen Worten in der Höll seyn? nun aber Christus hat die höllische Angst / Schmerzen und Schrecken aufgestanden / so ist er dann in der Höll gewesen / und zwar als ein Verdammter; dan wan er auffein andere Weis in derselbigen gewesen wäre / so hätte er die höllische Angst nicht aufgestanden. Du wirst dieses in einer Gleichnuß

R 2 mit

mit Händen greiffen. Es geht zum Exempel ein Richter in die Gefängnuß, kündiget denen darinnen gefangenen armen Sündern das Urtheil des Todts an; nach dem kommen andere gutherzige Menschē und besuchē diese Gefangene; diese seynd dan beyfammen in dem Kercker. Wer aus diesen stehet ein tödtliche Angst und Schrecken aus: die, welche die Gefangene besuchen, oder der Richter, der ihnen das Urtheil des Todts ankündiget, oder aber die Gefangene, denen das Urtheil des Todts angekündigt wird? gelt das ist ein schwäre Frag Simson?

Simson. Da kan ein Kind darauf antworten. Die tödtliche Angst und Schrecken müssen die Gefangene außstehen, denen das Todts-Urtheil angekündigt wird, und sonst niemand.

Hiob. Eben also kan niemand ein höllische Angst und Schrecken außstehen, als der in der Höll zum ewigen Todt verdammt ist. Und folglich wan Christus die höllische Angst und Schrecken außgestanden hat, wie wir lehren, so muß er in der Höll verdammt gewesen seyn.

Simson. Das wäre zu grob, das kan ich unmöglich glauben Hiob.

Hiob. Unser Calvinus hat es doch heilig geglaubt, da er L. 2. Inst. c. 16. §. 16. also lästert: **Es hätte nichts gefruchtet / wan Christus nur eines leiblichen Todts gestorben wäre: sonderen ware auch vo möthen / daß er die Strenge der Göttlichen Rach empfindete. Dahero hat er mit denen Schaaren derer Verdammten und mit dem Schrecken des ewigen Tods ringen / und gleichsam müssen hand**

handgemein werden. Er ist als ein
Gutsprecher und Bürg / michin als ein
Schuldiger in das Ort der Lasterhaftten ges-
schickt worden / auff daß er alle Peinen / wel-
che von ihnen Konten gefordert werden / ab-
trage und bezahle: dieses einzig aufges-
nommen daß diese Todts-Schmerzen nicht
ewig gewärt. Dahero / wan man sagt /
daß er abgestiegen seye zu der Höllen / ist es
kein Wunder / weil er eben den Todt aufges-
standen / welche denen Lasterhaftten von
dem erzürnten Gott angethan wird. Item §.
11. So weit sehen wir / daß Christus seye
hinab geworffen gewesen / daß er auß drin-
gender Angst gezwungen worden außzuruf-
en: Mein Gott / mein Gott / warum hast
du mich verlassen!

Simson. Höre auff Hiob, ich bitte dich, es
laufft mir ein kalter Schauder über den gantzen
Leib wegen dieser erschrocklichen Lasterungen; ich
will ja nicht hoffen, daß auß der Lehr unsers Cate-
chismi dergleichen sollen können herauß gezogen
werden.

Hiob. Unser Catechismus sagt zwar nicht, daß
Christus in die Höll, das ist, in das Ort der Ver-
damnten seye verstofften worden, im übrigen lä-
stert er doch nicht weniger, als Calvinus gelästert
hat, indem er lehret, daß Christus die höllische
Angst, Schmerken und Schrecken am Creutz und
zuvor, das ist, im Del-Garten habe aufgestanden.

Simson. Ich verstehe noch nicht recht Hiob,
wie du darauff eine Gottslästerung erweisen wilt,

Hiob. So mercke dann fleißig auff. Ich frage

Dich, wan jemand auch im größten Creutz und Widerwärtigkeiten steckt, leidet aber alles dieses auß einer vollkommenen Lieb Gottes, und mit völliger Resignation in den Willen Gottes, auch mit einem lebendigen Vertrauen, Gott werde ihn endlich darauß erretten; ich sehe noch über das, er wisse auch gewiß, daß dieses sein Creutz bald werde ein End nehmen, und er dafür in die ewige Glory eingehen: hat oder empfindet ein solcher in seinen Widerwärtigkeiten ein höllische Angst, Schmerzen und Schrecken, was meinst du Simson?

Simson. Es bringt ja die Vernunft mit, daß er mehr Trost in seinem Leyden, als Angst empfinde; will geschweigen, das geringste von einer höllischen Angst: dan bey einer höllischen Angst, oder Schrecken kan kein Tröpfflein des geringsten Trosts sich finden, sonst könnte es ja kein höllische Angst oder Schrecken seyn.

Hiob. Du redest wohl Simson. Die höllische Angst und Schrecken kommt daher: die Verdammte in der Höllen erkennen, und wissen, daß sie ewig von dem Angesicht Gottes verworffen seynd, dahero verzweiffeln sie, das ist, sie verlieren alles Hertz, alle Hoffnung ihres ewiges Guts theilhaftig zu werden, und weil sie sehen, daß diese ewige Verdammuß durch das unveränderliche Urtheil ihnen zuerkennt worden, so brechen sie in einen bitteren Haß auß gegen Gott; das ist der ewige Todt der Seelen, die höllische Angst und Schrecken? dan gleichwie die Hoffnung zur Seeligkeit und Lieb Gottes das Leben einer Seel seynd, also seynd die Verzweiffung und Haß Gottes der Todt der Seelen. Weil sie dan wissen, daß sie
keinen

keinen Theil an Gott in Ewigkeit haben werden, und auffer Gott den geringsten Trost nicht haben können, da entspringt darauß die höllische Angst, der höllische Schmerz, der höllische Schrecken. Mit einem Wort, einer der ein höllische Angst soll außstehen, muß zum wenigsten in seinem Verstand überzeugt seyn, daß der ewig verlohren sey.

Simson. Dein Discurs Hiob, kommt mir sehr vernünfftig vor.

Hiob. Nun dan unser Catechismus lehrt, Christus habe die höllische Pein, Angst und Schrecken außgestanden, so müssen wir ja, wan wir dieser Lehr befallen wollen, glauben, daß Christus in seinem Verstand seye überzeugt gewesen, daß er ewig verlohren seye, und folglich muß er alle Hoffnung und Seeligkeit hindan gelegt haben, und also verzweifelt seyn. Kanst du etwas anders darauß schließen Simson?

Simson. Ach Gott! ach Gott! es folgt nur gar zu klar.

Hiob. Jetzt bedencke einmahl wohl Simson, was für eine schöne Religion wir Reformirte haben. Hat dan Christus in seinem Verstand können überzeugt seyn, daß er ewig verlohren seye?

Simson. Das ist kurz um unmöglich; er hat ja als der eingebohrne Sohn Gottes, eines Wesens mit seinem Himmlischen Vatter, nicht können verworffen seyn; und wan er dan dieses in seinem Verstand darvor gehalten hätte, so hätte er ja erschrocklich gefehlt.

Hiob. Und diesen Fehler des Verstands schreibt unsere Reformirte Religion dem eingebohrnen

Sohn Gottes zu; heist dan das nicht förmlicher
Weiß die Gottheit Christi verlaugnet?

Simson. Aber wart Hiob. Könnten wir dan nit
sagen, daß durch diese Lehr die Gottheit Christi
eben nit verlaugnet werde? Christus ist nicht al-
lein wahrer Gott, sondern auch ein wahrer
Mensch; so könnten wir ja sagen Christus als
Mensch habe ein Zeitlang diesem Fehler des Ver-
stands unterworffen seyn, und also die höllische
Angst außstehn können. Dan als Gott hat er
freylich nicht fehlen können.

Hiob. Du machst es gar schön Simson. Gib
acht: Es ist bey allen Gelehrten ein Axioma, und
aufgemachte Wahrheit: Actiones sunt suppositi-
torum. Das ist: die Würckungen werden nicht
der Natur, sondern der Person zugeschrieben.
Wan nun Christus, welcher als Gott unmöglich
fehlen kan, dannoch als Mensch geirret, und ge-
fehlet hätte, so müsten in Christo zwey Persoh-
nen seyn, ein Göttliche nemlich, und ein Mensch-
liche Person; welches ein vor uralten Zeiten ver-
damnte Kekerer Nestorii ist, der unter dem Pabst
Cælestino I. und Kayser Theodosio dem Jünge-
ren um das Jahr Christi 427. gelebt, und gelehrt
hat, es seyen in Christo zwey Persohnen, und also
so zu sagen zwey Christi, einer sey der Sohn Got-
tes, der andere der Sohn des Menschen &c. Eben
diese Kekerer dan folgt auß gegenwärtiger saube-
ren Frag und Antwort unsers Catechismi. Mit ei-
nem Wort Simson, ich will dirs wiederum kurz
sagen: diejenige Religion ist kein wahre, sondern
ein Kekerische, Gotteslästerliche und Antichristi-
sche Religion, welche Christum irerint, und leh-
ret,

ret, daß er in seinem Verstand gefehlt habe; dieses thut unsere Reformirte Religion, indem sie lehrt, daß Christus die höllische Angst, Schmerzen, und Schrecken außgestanden habe. Jetzt rathe du selbst, was er für eine Religion sene.

Simson. Keine wahre, sondern ein Kegerische, Gotteslästerliche und Antichristische Religion; ich kan nicht anderst schliessen; es mag unsere Prädicanten verdriessen oder nicht: warum dichten sie so saubere Außlegungen.

Job. Solte ich nach der Lehr unsers Catechismi, nicht viel besser, um alle Gottslästerung zu vermeiden also discurriren können: Christus hätte nach unserer Lehr uns von der höllischen Angst und Pein nicht erlöst, wan er nicht die höllische Angst, Schmerzen, und Schrecken für uns außgestanden hätte; nun aber diese hat er als wahrer Gott nicht außstehen können, folglich seynd wir auch nach unserer Lehr von der höllischen Angst und Pein nicht erlöst. Siehest du in diesem Discurs ist keine oder zum wenigsten keine so offenbare grosse und erschreckliche Gotteslästerung.

Simson. Aber auch ein schlechter Trost für uns.

Job. Ich kan dir nicht helfen, du magst diese Frag und Antwort selbst drehen und wenden, wie du wilst, so kanst du nichts bessers herauß bringen; du must entweder Gott lästern, wan du behaupten wilst, daß Christus die höllische Angst habe außgestanden, oder aber gestehen, daß wir von der höllischen Pein und Angst nicht erlöst seynd, weil Christus dieselbige als wahrer Gott nicht hat außstehen können. Hab ich nicht oben

schon gesagt, daß wir den zweyten Theil unsers Catechismi von des Menschen Erlösung recht betrachten, so finden wir, daß wir wahrhaftig in der That nach unserer eigenen Lehr nicht erlöst seynd.

Simson. Die Catholische betten ja auch in dem Glauben: Abgestiegen zu der Höllen: wie legen dan sie die Höllen-Fahrt Christi auß?

Hiob. Sie verstehen durch die Höll in diesem Artickel nicht den Ort der ewigen Verdammnis, sondern den Schooß Abrahâ, den man nennet die Vorhöll, darin die fromme Vätter und Seelen, welche vor der Erlösung Christi gestorben verhasst gewesen, und warteten auff den Messiam, der sie auß diesem Kercker erlösen, und in die ewige Freud führen solte. Wie auß Zachariae 19. 11. Item 1. Pet. 3. 19. abzunehmen.

Simson. Wir nehmen aber kein Vorhöll an.

Hiob. Ich weiß wohl, wir wollen lieber par force Gott lästern, als die Vorhöll mit denen Catholischen annehmen.

Sim. en. Ja wir sagen, es seyen schon alle, welche vor Christi Zeiten wohl gestorben, gleich in dem Himmel gewesen.

Hiob. Das sagen wir, und singen das Gesangspiel. Hast du nie auff das Lied, welches also anfangt: Auff diesen Tag gedenccken wir: und welches wir auff dem Tag der Himmelfahrt Christi zu singen pflegen ein Reflexion gemacht?

Simson. Ich kans zwar außwendig, hab aber nie sonderlich darauff reflectirt.

Hiob. Mein, wie heist das zweyte Gesätz?

Simson. Das zweyte Gesätz heist also:

Drum

Drum sey Gott Lob, der Weeg ist gemacht,
 Uns steht der Himmel offen:
 Christus schleußt auff mit grossen Pracht,
 Vorhin war alles verschlossen,
 Wer's glaubt, des Herz ist Freuden voll,
 Darbey er sich rüsten soll,
 Dem Herrn nachzufolgen. Alleluia.

Job. Da hast du ja den Bettel. Siehest du,
 daß wir anderst lehren, und anderst singen. Lese
 nur jetzt weiter.

Simson.

Die fünff und vierzigste Frag.

**Was nuhet uns die Auferstehung
 Christi?**

Antwort. Erstlich hat er durch seine Auf-
 erstehung den Tod überwunden / daß er uns
 der Gerechtigkeit / die er uns durch seinen
 Tod erworben hat / könnte theilhaftig ma-
 chen. Zum andern werden auch wir jezann-
 der durch seine Krafft erwecket zu einem
 neuen Leben. Zum dritten ist uns die Auf-
 erstehung Christi ein gewisses Pfand unserer
 seligen Auferstehung.

Job. Mein, Simson, worin besteht doch
 das neue Leben, zu welchem wir jezunder durch
 die Krafft Christi sollen erweckt seyn, und in wel-
 chem wir nach Anmahnung Pauli Rom. 6. 4. 8.
 sollen wandlen?

Simson. Es besteht, wie ich darfür halte, in
 der Frommigkeit und Strebung nach der Christ-
 lichen Vollkommenheit.

Job. Können wir dan jetzt fromm leben, und
 der

der Christlichen Vollkommenheit nachstreben?

Simson. Warum nicht?

Hiob. Daß wir das fromm Leben, und Christlichen Vollkommenheit nachstreben nichts thut; lebt dan der fromm und strebt nach der Christlichen Vollkommenheit, der den Willen Gottes nicht thut, und seine Gebott täglich übertritt?

Simson. Nein, das reimt sich nicht zusammen.

Hiob. So leben wir Reformirte wahrhaftig nicht fromm, und streben nicht nach der Christlichen Vollkommenheit.

Simson. Wie so, Hiob?

Hiob. Müssen dan nicht wir Reformirte, wan wir unsere Vorbereitung vor dem Abendmahl halten, gleich in der ersten Frag, die uns vorgehalten wird, alle gestehen, daß wir der Gebotten Gottes nie keines gehalten haben?

Simson. Wir könnens halt eben nicht.

Hiob. So können wir dan nicht fromm leben, und nach der Christlichen Vollkommenheit streben: und ist folglich unser Leben nach der Auferstehung Christi kein Neues, sondern das vorige alte Leben. Unsere sündliche Natur, welche in dem Tod Christi hat sollen abgestorben seyn nach unserm Catechismo, ist halt, wie ich oben gesagt, wieder auferstanden; wir seynd jetzt kein Haar besser, als wir zuvor gewesen seynd. Siehest du unter Catechismus wolte uns in dieser Frag wieder gern stättiren und lecken, aber es thut ihm kein gut; er schmeißt sich mit seinen anderen Lehren wider auff's Maul.

Simson. Was kan ich dafür. Ich hab den
Erost,

Trost, daß uns die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung ist.

Hiob. Wan ich diesen Trost haben könnte, ich gebe, weiß nicht, wie viel darum. Wo hast du ihn her Simson?

Simson. Aus unserem Catechismo.

Hiob. Mein wo?

Simson. Nach dem Beweis dieser Antwort seht unser Catechismus: Also müssen auch alle Glieder Christi zur ewigen Herrlichkeit auferstehen / weil ihr Haupt Christus / als der Erstling / herrlich auferstanden ist.

Hiob. Und das tröstet dich Simson?

Simson. Wie soll mich das nicht trösten?

Hiob. Mich tröstet es gar nicht, dan es folgt nicht: die Glieder Christi müssen mit Christo ihrem Haupt zur ewigen Herrlichkeit auferstehen; ergo ist die Auferstehung Christi uns Reformirten ein sicheres Pfand unserer seligen Auferstehung.

Simson. Warum soll es nicht folgen, seynd wir Reformirte dan keine Glieder Christi?

Hiob. Wan wir Glieder Christi seynd so müssen wir ja auch aus demjenigen Geist leben, aus welchem Christus gelebt hat: gleich wie die Glieder eines Leibs von eben der Seel oder Geist ihr Leben haben, von welchem der ganze Leib beseelt wird. Ist das nicht wahr, Simson?

Simson. Die Gleichnis ist gut.

Hiob. Von welchem Geist hat dan Christus gelebt, und unser Erlösung gewürckt?

Simson. Von dem Geist Gottes.

Hiob. Von welchem Geist werden dan die angetrieben und lebendig gemacht, welche zu allem

Guten

Guten untüchtig / immerdar zu allem Bösen geneigt / alle Gebott Gottes schwerlich übertretten & nicht thun / ja nicht thun können / was Gott von ihnen fordert. Seynd diese und dergleichen Antriebungen auch von dem Geist Gottes / oder heiligen Geist ; oder aber viel mehr von demjenigen Geist ; der unsere erste Eltern angetrieben von der verbotenen Frucht zu essen ?

Simf. Das Letzte halt ich schier vor das gewisste.

Job. Nun dan / **Simfon** / gebe acht : wir Reformirte seynd diejenige / welche zu allem Guten untüchtig / und immerdar zu allem Bösen geneigt seynd / wir seynd diejenige / die dieser Neigung nicht widerstreben können / und folglich alle Gebott Gottes schwerlich nicht allein übertretten / sondern auch übertretten müssen ; wir seynd diejenige / welche nicht thun / und nicht thun können / was Gott von uns fordert / und folglich dem göttlichen Willen allzeit widerstreben ; und dieses alles nach unserer eigenen Lehr : so werden wir dan nach unserer eigenen Lehr angetrieben von demjenigen Geist / welcher in dem Paradies unsere erste Eltern zu dem Ungehorsam angetrieben und verleitet hat. Dieser Geist ist der Geist Gottes und der Geist Jesu Christi nicht ; so haben wir dan nicht einen Geist mit Christo ; haben wir aber nicht einen Geist / oder Leben nicht aus einem Geist mit Christo / so seynd wir keine Glieder Christi ; seynd keine Glieder Christi / so werden wir mit ihm zu der ewigen Herzlichkeit nicht auffstehen. Da hast du den ganzen Trost **Simfon** ; wickle ihn fein sauber in Sammet und Seiden ein und hebe ihn fleißig auff. Lese aber jetzt unterdessen fort.

Simfon.

Die

Die sechs und vierzigste Frag.

Wie verstehst du / daß Christus ist gen
Himmel gefahren?

Antwort. Das Christus für den Augen
seiner Jünger ist von der Erden aufgehoben
gen Himmel / und uns zu gut daselbst ist /
biß daß er wieder kommt zu richten die Leb-
bendigen und die Todten.

Hiob. Daß Christus uns zu gut jetzt soll in
dem Himmel seyn / das verstehe ich aus unserer
Lehr nicht / verstehst du es Simson.

Simson. Ich verstehe es nach dem Beweis
in unserem Catechismo / welcher den Spruch
Joan. 16 7. anziehet: *Es ist euch gut / spricht
Christus / daß ich hingehe / dan so ich nicht
hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch
so ich aber hingehe / wil ich ihn zu euch sen-
den.*

Hiob. Zu wem seynd dan diese Wort geredt
worden?

Simson. Zu den Apostelen und Jüngern Chri-
sti. Er hat ihnen nemlich / den heiligen Geist ver-
sprochen / aber nicht ehe / als bis er in den Him-
mel würde auffgefahren seyn / also war es ihnen
dan gut / daß er von ihnen gegangen zu seinem
himmlischen Vatter.

Hiob. Was gehen uns aber diese Wort an
Simson? hat er uns Reformirten dan auch den
Tröster den heiligen Geist geschickt?

Simson. Freylich / haben wir dan nicht einen
guten Tröster an unserem Heydelberger Cate-
chismo?

Hiob.

Hiob. Unser Heidelberger Catechismus tröstet uns nicht anderst, als, wie man zu sagen pflegt, einen den man zum Galgen führt, den tröstet man so lang, bis er den Strick um den Hals hat. Eben also tröstet er uns, bis der Teufel die Seel hat. Hast du dan aus unseren bishero geführten Discursen nicht handgreiflich gesehen und verstanden, daß aller Trost, den uns Reformirten unser Catechismus gibt, lauter *lari facit*, lauter Flatterey seye, die sich doch nach den Grund-sätzen, unserer eigenen Lehr selbst wiederum umstoßt. So tröstet der heilige Geist die seinige nicht. Ich will dir nach unserer Reformirten Lehr viel besser auslegen, wie dieses könne verstanden werden, daß Christus uns zu gut in dem Himmel seye.

Simson. Wie dan?

Hiob. Gebe acht. Christus hat uns zu gut die Sühnung für unsere Sünden auf sich genommen, wir brauchen nicht mehr für dieselbige gnug zu thun. Christus hat uns zu gut gefasset, und unsere Sünden in seinem heiligen Leben abgebüßt, wir brauchen nicht mehr zu fasten und Buß zu würcken. Christus hat uns zu gut nicht allein unaussprechliche Schmerzen des Leibs, sonderen nach unserer Lehr, so gar die höllische Angst, Schmerzen, und Schrecken ausgestanden, wir seynd jetzt von denselben befreyt, brauchen nicht in die Höll zu kommen. Kan ich dan aus diesem nicht auch geschmeid also schliessen und fortfahren: Christus ist uns zu gut in dem Himmel, wir brauchen auch nicht mehr darein zu kommen?

Simson. Deiner letzten Auslegung bedancke ich mich.

Hiob.

Job. Warum soll dan das Erste gelten, und das letzte nicht, ich sehe keinen Unterschied. Lese nur weiter.

Simson.

Die sieben und vierzigste Frag.

Is dan Christus nicht bey uns bis ans Ende der Welt / wie er uns verheissen hat?

Antwort. Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott / nach seiner menschlichen Natur ist er jekunder nicht auff Erden: aber nach seiner Gottheit / Majestät / Gnad / und Geist / weicht er nimmer von uns.

Job. In dieser Antwort gibt es zwey Stück zu erörtern. Erstlich sagt unser Catechismus von Christo, daß er seiner menschlichen Natur nach jekunder nicht auff Erden seye. Das halte ich darvor wird wohl auff die Catholische stehen. Welt Simson?

Simson. Was sonst, dan diese sagen, daß er jekunder noch mit Leib und Blut gegenwärtig seye in dem Abendmahl. Unserer Lehr nach aber, wie wir in der 64sten Frag gesehen haben, wird er, nachdem er einmahl in den Himmel auffgefahren, nicht wiederkommen vor dem letzten Tag des Gerichts.

Job. Aber woher erweisen wir dan, daß er nicht ehe wird wiederkommen? und folglich daß er jetzt nicht gegenwärtig auff Erden seye?

Simson. Unser Catechismus hat drey außbündige gute Beweise. Der erste zwar auß Joan. 16, 28. da spricht Christus: Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater. Wan er die Welt verlassen hat,

hat / und zum Vatter gangen ist / so kan er ja nicht
 jetzt hierunter auff der Welt seyn.

Hiob Kan er aber die Zeit her nicht wieder
 kommen seyn?

Simson. Christus hat gesagt / er verlasse die
 Welt / und nicht daß er wieder kommen wolle.

Hiob. So wird er dan auch zu dem jüngsten
 Gericht nicht wieder kommen.

Simson. Nein / nein / Da wird er gewiß wie-
 der da seyn.

Hiob. Christus hat gesagt / verlasse die Welt /
 und nicht / daß er wieder kommen wolle / so wird
 er auch dan zum letzten Gericht nicht wieder kom-
 men. Siehest du Simson / daß folget notwen-
 dig auß deinem eigenen Argument. Oder wan das
 nicht folget / so folget auch nicht / daß er nicht ehe
 wieder kommen werde. Gesezt aber / es folgte auch /
 welches doch nicht ist / daß er vdr dem lezten Ge-
 richts. Sag nicht wieder kommen werde ; so thut
 doch dieser Spruch nichts gegen die Catholische /
 dan die Catholische sagen nicht / daß Christus nach
 seiner H. Menschheit / nach welcher sie ihn unter
 den Gestalten Brods und Weins in dem H. Abend-
 mahl gegenwärtig zu seyn glauben / wieder kom-
 me auß dem Himmel ; sondern daß er in dem H.
 Sacrament gegenwärtig seye / ohne den Himmel
 zu verlassen. Dieser Spruch dan erweist nichts
 Eines andern her.

Simson. Der andere Beweis ist March. 26. 11.
 wo Christus sagt. Ihr habt allzeit Arme bey
 euch / Reich aber habe ihr nicht allzeit.

Hiob. Mein / Simson / wie lahm und hinf-
 änd ist dieser Schluß: Christus hat gesagt: mich
 aber

Aber habt ihr nicht allzeit: ergo ist er jetzt nicht gegenwärtig / und wird nicht wieder kommen bis an den jüngsten Tag. Wan einer sagte: Geld hab ich nicht allzeit / ergo werde ich auch keines bekommen bis an den jüngsten Tag. Folgt das?

Simon. Das wäre recht ungeschickt geschlossen.

Hiob. Eben so ungeschickt ist der Schluß unsers Catechismi. Zu dem Christus hat die angezogene Wort geredt in der Gelegenheit / da Magdalena auß einer sehr freygebigen Lieb / die kostbare Salben über sein heiliges Haupt gegossen / und einige darüber gemurret hatten / sagend / wozu dient dieser grosse Unkosten; es wäre besser / man hätte diese Salben theuer verkauft / und das Geld denen Armen geben: darauff sprach Christus der Herr Magdalena Freygebigkeit gut zu heissen: Die Arme habt ihr allzeit bey euch / und wan ihr wolt / könnt ihr ihnen Guts thun: mich aber habt ihr nicht allzeit bey euch: nemlich sichtbarlich / und in meinem sterblichen Fleisch / das ihr mir gleich einem Armen könnt Guts thun. Daraus folgt dan gar nicht / das er nicht auff eine andere Weiß / unter einer frembden Gestalt in seinem unleidlichen und unsterblichen Fleisch könne gegenwärtig seyn / wie ihn die Catholische in dem heiligen Abendmahl gegenwärtig zu seyn glauben. Da hat unser Catechismus dan so der fehl geschossen / Simon. Den dritten Beweis her.

Simon. Der dritte ist Hebr. 8. 4. Wan Christus auff Erden wäre / so wäre er ein Priester.

Hiob. Was soll dan darauff folgen, Simson?

Simson. Daß er jetzt nicht auff Erden ist; dan er ist, wie Paulus sagt, unser hoher Priester; wan er aber auff Erden wäre, so wäre er kein Priester, so kan er dan auff Erden nicht seyn.

Hiob. So ungeschickt seynd noch wenig Sprüch auß der Bibel angezogen worden, als dieser. Mein ich frage dich, Hiob, ist Christus kein Priester gewesen, da er sich selbst für uns am Stamm des heiligen Creukes seinem himmlischen Vatter hat auffgeopffert?

Simson. Ohn allen Zweifel.

Hiob. Nun will ich dir erweisen, daß Christus nimmermehr auff Erden gewesen seye, gebe acht; Christus ist Priester und zwar der höchste Priester gewesen, da er sich selbst für uns auffgeopffert; nun aber wan er auff der Erden wäre, so wäre er nicht Priester; so kan er dan folglich nimmermehr auff Erden gewesen seyn, Siehe das ist dein und unsers Catechismi Argument, durch welches völlig abgelaugnet wird, daß Christus jemahlen auf Erden gewesen seye. Oder aber wan er auff Erden gewesen ist, so folgt, daß er nicht als ein Priester, sondern pur als ein Lehrer der Menschen auff der Welt gewesen wäre, welches ein ketzische und verdämbte Lehr ist Fausti Socini, der dieses göttliche Priesterthum Christi gelaugnet hat. Welches auß beyden gefällt dir am besten Simson?

Simson. Es ist eine Wahl darunter, als wie unter faulen Eyeren und einer stinckenden Butter; es ist keins ein Haar besser als das andere: doch möchte ich gern wissen, wie der Spruch Pauli zu verstehen seye, da er schreibt, daß Christus

stus

stus, wan er auff Erden wäre, nicht Priester wäre, weist du ihn aufzulegen Hiob?

Hiob. Ja bey uns und unseren Prädicanten lernet man das Auslegen! es müssen sich die Texte jämmerlich Kadbrechen lassen, biß das einfältige Völklein dahin gebracht wird, daß sie glauben, unsere Lehr werde dardurch erwiesen. Diesen Spruch Pauli hab ich einmal von einem Catholischen also hören außlegen: die Hebräer oder Juden an welche Paulus den Brieff geschrieben, haben sich eingebildet, ihr Messias, auff welchen sie warten, müsse allzeit in dem Tempel Salomonis seyn, und die Opffer nach der Weiß und Manier der Levitischen Priester verrichten. Diesen Irzwohn ihnen zu benehmen, schreibt ihnen Paulus zu, und sagt, wan Christus auff diese Weiß, wie die Juden sich eingebildet, opffern solte, so wäre er nicht Priester, das ist, er wäre kein solcher Priester, wie der wahre Messias einer seyn soll, der dem Allmächtigen Gott ein würdiges Opffer für die Erlösung des menschliche Geschlechts auffopffern muß; und folglich wäre er auff der Welt überflüssig, indem andere gnug da wären auß dem Geschlecht Aaron, welche die Opffer nach dem alten Gesak verrichten könnten. Es will nemlich der heilige Apostel sagen, daß das Priesterthum Christi welches jetzt und biß an das End der Welt deutet, nicht Aaronisch, oder, daß Christus nicht seye ein Priester nach der Ordnung Aaron, welche Ordnung mit seinem Opffer an dem Creuz ist vollend und auffgehoben worden; sondern daß er viel eirtrefflicheres und herzlicheres Ampt habe, nemlich das Priesterthum nach der ordnung Melchisedech

welches ewig dauret. Also wan Christus jetzt auff Erden ist, so ist er kein Priester nach der Ordnung Aaron, wie die Juden vermeint haben, daß alle Priester seyn müssen, sondern nach der Ordnung Melchisedech. Nach dieser Auflegung siehest du wiederum Simson, daß der angezogene Spruch Pauli gegen die Catholische nicht das Geringste erweise.

Simson. Welches ist dan das Zweyte, das du in dieser 47sten Frag außzusetzen hast?

Hiob. Unser Catechismus sagt, Christus weichenach seiner Gottheit, Majestät, Gnad und Geist nimer vor uns ab, und setzt in der gleich dar, auff folgenden Auflegung, daß Christus seine Majestät, das ist, seine Glory und Herrlichkeit in seiner Kirchen gnugsam erweist / indem er dieselbige durch seine allmächtige Gewalt wider alle seine Feinde schützt und erhält. Jetzt ist die Frag, was ist die Kirchen Christi, in wem besteht dieselbige?

Simson. Sie besteht in der rechtglaubigen Gemeinde, wie ich darvor halte.

Hiob. Es gibt aber jetzt so viele und unterschiedliche Gemeinden, welche sich alle miteinander rechtglaubige und Christliche Gemeinden nennen, welche ist auß ihnen die rechte, oder die sich mit Fug und Recht ein wahre Christglaubige Gemeinde nennen kan?

Simson. Welche wird es seyn; ich werde gewiß sagen, daß es ein andere seye, als unser Reformatirte Gemeinde.

Hiob. Wan hat dan Christus angefangen seine Kirchen oder Gemeinde durch seinen allmächtigen Gewalt zu schützen und zu erhalten? Simson

Simson. Gleich von Anfang, da er dieselbis
gehat auffgericht.

Hiob. Wan hat er aber auffgehört, oder wird
noch auffhören dieselbige zu beschützen?

Simson. Nimmermehr, dan er weicht nime-
mermehr von seiner Kirchen ab.

Hiob. Es ist verhaufft mit uns, Simson, nach
dieser Antwort unsers Catechismi, ist es handgreif-
lich, daß wir oder unser Reformirte Gemeinde, die
wahre Kirch, oder Gemeinde Christi nicht ist.

Simson. Das wäre ein sauberer Spaß.

Hiob. Wie hat dan Christus gleich Anfangs
unsere Gemeinde beschützen können, sie ist ja noch
keine zweyhundert Jahr alt?

Simson. Behüte Gott Hiob, sie ist gleich
von Anfang gewesen, es ist die wahre Apostolische
Kirch.

Hiob. Ist sie dan allzeit die Apostolische Kirch
geblieben Simson? wan dieses ist, so hat sie keine
Reformation vornöthen gehabt?

Simson. Die erste zwey oder drey hundert
Jahr ist sie gut geblieben, aber nach und nach ist sie
von der Lehr Christi, und der Aposteln abgewichen,
in unterschiedliche Irthümer, Aberglauben, und
so gar in die Päbstliche Abgötterey gerathen; bis
endlich Gott durch seine theuere Werkzeuge Lu-
therum und Calvinum dieselbige wiederum refor-
miren, und in den Stand ihrer ersten Reinigkeit
hat bringen lassen.

Hiob. Ist dan bey einer abgefallenen, aberglau-
bigen, und abgöttischen Kirchen Gott mit seiner
Gnad und Geist?

Simson. Wie kan Gott mit seiner Gnad und

Geist bey einer solchen Kirchen seyn? das ist nicht möglich.

Siob. Nun dan mercke wohl Simson: Unsere Gemeinde ist Anfangs die rechte Gemeinde Christi gewesen, nach einer Zeit aber hat sie angefangen von der Lehr Christi und seiner Aposteln abzuweichen, so ist dan folglich Christus mit seiner Gnad und Geist auch von ihr gewichen: nun aber weicht Christus nach unserm Catechismo nimmermehr nach seiner Gnad und Geist von seiner Kirchen, so kan dan unser Gemeinde die wahre Kirchen Christi nicht seyn. Ist dieser Beweis nicht so klar, als die helle Sonnen am Mittag, Simson?

Simson. Ich verstehe das Ding doch noch nicht recht.

Siob. So will ich dan sehen, ob ich dir es noch klarer sagen könne. Entweder ist unser Gemeinde, oder Kirch, oder Religion, wie du es nennen wilt, von Anfang, das ist, von den Zeiten Christi und der Apostel gewesen oder nicht? ist sie von Anfang gewesen, so ist Christus in nachfolgenden Zeiten wegen ihrer Irthumer, in welche sie nach und nach gerathen ist, mit seiner Gnad und Geist von ihr gewichen, er hat auffgehört, sie durch seine Allmächtige Gewalt zu beschützen, welches alles nach der Lehr unsers Catechismi nicht seyn kan. Ist sie aber von Anfang nicht gewesen; so ist sie wiederum kein Kirch Christi, dan die Kirch Christi muß von Christo auffgerichtet, und also von Anfang gewesen seyn. Was sagst du hierauff, Simson?

Simson. Schier bleibt mir der Athem auß, daß ich nicht reden kan. Es pflegen aber unsere
Lehrer

Lehrer zu sagen: unsere Kirch oder Gemeinde seye von Anfang her bis auf diese Zeiten allzeit gewesen.

Hiob. Wo ist sie dan vor zwey hundert Jahren gewesen, ehe die Reformatores auffgetreten seynd?

Simson. Sie sagen, sie seye verborgen gewesen unter dem Pabstthum.

Hiob. So hat sie sich dan öffentlich nicht dörfen sehen lassen, wegen der Tyranny und Grausamkeit ihrer Feinde?

Simson. Ja so ist es.

Hiob. So seynd dan die Feinde der Kirchen öffentlich Meister gewesen?

Simson. Es muß folgen.

Hiob. Du hast dich wieder sauber verantwortet, Simson.

Simson. Warum?

Hiob. Lehret nicht unser Catechismus außdrücklich, daß Christus durch seine allmächtige Gewalt die Kirch wider die Feinde schütze und erhält: zum Exempel Simson, du hättest einen Feind, der dir nach Leib und Leben strebt, und dem du allein zu widerstehen nicht bestand wärest, und hättest also Ursach dich für ihm zu fürchten; es kommt aber einer aus deinen guten Freunden zu dir, und sagt du solst dich nicht fürchten, er wolle dich wider alle deine Feinde also beschützen und verfechten, daß dir keiner bey Weitem soll beykommen können. Gesezt, du verlassest dich auff seyn Wort, Treu, Großmuth und Tapfferkeit, du gehest ihm, und er dir nicht von der Seiten. Was geschicht, nachdem er sieht deinen Feind voller Zorn und Grimmen von Weitem an-

Kommen, befehlt er dir geschwind mit ihm in ein Ofen- oder Maus-Loch hinein zu schlupffen, damit du nicht von deinem Feind gesehen werdest, und so lang darinnen stecken zu bleiben, bis er ausgeht, oder vor dem Ort fürüber gerauscht: hat dich nicht dein guter Freund recht heroisch und Rittermäsig gegen deinen Feind beschützt und verfochten?

Simson. Freylich, wie ein anderer mehr. Auß lauter Courage ist er mit mir ins Ofen-Loch geschlupfft.

Zioh. Einen solchen tapfferen Helden macht unsere Reformirte Lehr auß Christo. Er verspricht seiner Kirchen, daß er sie durch seine allmächtige Gewalt wider alle Feinde schützen und erhalten wolle. So bald aber die Feinde der Kirchen angewachsen durch die einressende Irathümer, Aberglauben, und Abgöttereyen; und der Kirchen den Untergang gedroht, was thut er? Er schlupfft geschwind mit seiner Kirchen in ein Maus-Loch hinein, daß sie von keinem Menschen mag gesehen noch gefunden werden; bleibt auch so lang mit ihr darinnen stecken bis sich unsere Reformatores über sie erbarmt, und derselben wieder ans Tag-Licht geholffen haben: lehrt uns unsere Reformirte Religion nicht ein grosse Estimation und Hochschätzung von Christo haben, der uns also Heldenmüthig wider alle Feinde beschützt und erhalten hat?

Simson. Pfuy Teuffel! ist das ein Religion!

Zioh. Lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die

Die acht und vierzigste Frag.

Werden aber mit der Weis die zwei Naturen in Christo nicht voneinander zertrennt / so die Menschheit nicht überall ist / da die Gottheit ist?

Antwort. Mit nichten / dan weil die Gottheit unbegreiflich / und allenthalben gegenwärtig ist / so muß folgen / daß sie wohl außserhalb ihrer angenommenen Menschheit / und dennoch nichts desto weniger auch in derselben ist / und Personlich mit ihr vereinigt bleibt.

Hiob. Diese Antwort kan passiren. Lese weiter.
Simson.

Die neun und vierzigste Frag.

Was nuzet uns die Himmelfahrt Christi?

Antwort. Erstlich / daß er im Himmel für dem Angesicht seines Vatters unser Fürsprecher ist. Zum andern / daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sicheren Pfand haben / daß er als das Haupt uns als seine Glieder auch zu sich werde hinauff nehmen. Zum dritten / daß er uns seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet / durch welches Krafft wir suchen / was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes / und nicht das auff Erden ist.

Hiob. Wann unser Catechismus auff diese Frag: Was nuzet uns die Himmelfahrt Christi: hätte geantwortet: Nichts. So wä

re die Antwort wahr gewesen nach unserer Lehr, so ist sie aber durchauß für uns Reformirte falsch, oder geht zum wenigsten nicht das geringste an.

Simson. Es ist doch alles auß der Bibel Sonnen klar erwiesen.

Hiob. Wo ist doch immer in der Bibel erwiesen, daß Christus für diejenige ein Fürsprecher seye, welche ihn und seine Gottheit, nach den Grund-Sätzen ihrer Lehr verlaugnen, und glauben müssen, daß sie von ihm nicht erlöst seyen.

Simson. Das halte ich selbst dafür, wird nirgends geschrieben stehen.

Hiob. Mein, Simson, bedencke dich nur auff unsere vorige Discurse, ob wir Reformirte nicht diejenige seynd, welche nach den Grund-Sätzen unserer Lehr Christi Gottheit verlaugnen, und glauben müssen, daß wir nicht von ihm erlöst seynd?

Simson. Es wird nach unseren gehaltenen Discursen wohl also herauß kommen.

Hiob. Was haben wir dan vor einen Theil an Christo und an seinem Fürsprechen? Weiter sagt unser Catechismus, daß der zwoente Nutzen auß der Himmelfahrt Christi in dem bestehe, daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sicheren Pfand haben, daß er als das Haupt uns seine Glieder, auch zu sich werde hinauff nehmen. Wie verstehst du das Simson?

Simson. Wie es unser Catechismus außlegt, durch unser Fleisch wird verstanden unsere menschliche Natur.

Hiob. Weil dan unsere menschliche Natur, welche Christus hat angenommen, im Himmel ist, so müssen wir auch hinein? **Simson**

Simson. Was sonst, wir gehören ja auch zu den menschlichen Natur.

Hiob. Gehören dan nicht auch die Keßer, Juden, Türcken und Heyden zu der menschlichen Natur?

Simson. Freylich gehören sie auch darzu.

Hiob. So müssen dan die alle auch in den Himmel?

Simson. Nein, das geht nicht an.

Hiob. Wie wir unser Fleisch in dem Himmel haben, so haben sie ihres auch darinnen, dan sie gehören eben so wohl zu der menschlichen Natur, als wir. Wan wir dan an unserem Fleisch ein sicheres Pfand haben, daß wir auch hinein müssen, so haben sie eben auch ein sicheres Pfand an ihrem Fleisch, daß sie auch hinein müssen? oder gebe mir einen Unterschied **Simson.**

Simson. Wir seynd eben Glieder Christi, und Christus ist unser Haupt.

Hiob. Christus ist nicht allein unser Haupt, sondern auch das Haupt aller Menschen; wan wir dan allein deswegen ein sicheres Pfand haben in den Himmel zu kommen, weil Christus unser Haupt darinnen ist, so haben alle ungläubige und Gottlose Menschen eben auch dieses sichere Pfand, daß sie hinein kommen.

Simson. Die andere seynd todte Glieder, wir aber seynd lebendige Glieder Christi.

Hiob. Wann wir lebendige Glieder Christi seynd, so müssen wir ja durch eben den Geist leben, durch welchen Christus gelebt hat. Können wir das? reflectire dich ein wenig auff den vorigen Discurs **Simson.**

Simson

Simfon. Still, ich mag nichts darvon hören. Was ist das Dritte, was du bey dieser Frag zu erinnern hast?

Job. Drittens lehrt uns unser Catechismus, daß der dritte Namen, den wir auß der Himmelfahrt Christi haben, darinnen bestehe, daß Christus uns einen Geist zum Geuepfand herab sendet/durch welches Krafft wir suchen/was droben ist/da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes/und nicht das auff Erden ist. Das macht mich hell auff lachen Simfon.

Simfon. Was hast du für Ursach darzu?

Job. Unser Catechismus leckt und flattert uns wieder, als wan wir lauter heilige Leute wären.

Simfon. Das verstehe ich nicht recht.

Job. Sagt nicht unser Catechismus, daß wir Reformirte durch die Krafft des Geists Christi suchen/was droben ist, und nicht das auff Erden ist: Derjenige, welcher allein sucht und verlangt, was himmlisch ist, ist ja ein heiliger Mann; thun wir Reformirte dan dieses?

Simfon. Warum nicht;

Job. Sucht dan derjenige, was Himmlisch ist, der alle Gebott Gottes schwerlich übertritt und zu allem Bösen geneigt ist, also zwar daß er dieser Neigung nicht widerstreben kan, und folglich allzeit in Sünden leben muß. Was meinstu Simfon?

Simfon. Das meine ich eben nicht.

Job. Nun aber wir Reformirte seynd ja nach unserer eigenen Lehr solche saubere Bursch die die Gebott Gottes wegen unserer zu allem Guten unwichtigen Natur nicht halten können, und folglich

lich allzeit in Sünden leben müssen. Ist dem nicht also Simson?

Simson. Es ist so / ich kans nicht laugnen / wir haben ja oben ein Langes und Breites darüber discurt.

Hiob. So können wir ja nicht suchen / was Himmlisch ist.

Simson. Wir können es doch suchen; die Schrift sagt's ausdrücklich / daß wir nicht allein können / sondern auch in der That selbst suchen / was Himmlisch ist.

Hiob. Mein / wo sagt sie dieses?

Simson. In dem Beweis unsers Catechismi Coloss. 3. 1. 2. 3. So ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes / trachtet nach dem / das droben ist / nicht nach dem / das auff Erden ist. Siehe da hast du es klar / daß wir das thun.

Hiob. Eben auff diese Weiß will ich dir auß der Schrift erweisen / daß unsere erste Eltern in dem Paradeis die verbotene Frucht nicht angerühret haben / und folglich daß es falsch seye / daß sie gesündigt / und die Sünd über das menschlich Geschlecht gebracht haben.

Simson. Das muß mir ein wunderliche Prob seyn.

Hiob. Alles schriftmäßig Simson / gebe acht. Genes. 2. 17. sagt Gott zu Adam: Von dem Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen solt du nicht essen. Da hast du es klar daß unsere Eltern von diesem Baum der Wissenschaft des Guten und Bösen / welcher ihnen verboten gewesen / nicht gegessen haben. Simson

Simson. Dein Sach probirt auff der weiten Welt nichts Job. Dan es folgt nicht; Gott hat den Baum verbotten, ergo haben unsere erste Eltern davon nicht gessen. Sondern das folgt, ergo hätten sie davon nicht essen sollen. O wie offte übertretten wir die Gebott Gottes, und thun eben gern das Widerspiel auß unserer verderbten Natur. Du bist angeloffen mit deiner lächerlichen Probe.

Job. Nein, ich bin mit meiner Prob nicht angeloffen, Simson, ich weiß, daß es ein närrische Prob ist; aber eben ein so ungeschickte Prob ist, die unser Catechismus auß dem Spruch Pauli machen will. Der Apostel ermahnet seine Colossenser, daß sie suchen sollen, was droben ist, ergo suchen wir Reformirte nicht mehr was Irdisch sondern was Himmlisch ist? solche Proben macht ein Geck, kein gescheider Mann. Mußt du mir nicht Recht geben?

Simson. Ich kan es nicht widersprechen, es ist wahr.

Job. Ich aber will dir auß eben diesen Worten Pauli viel einen besseren Schluß für uns Reformirte machen: gebe ach: der Apostel ermahnet uns, daß wir, wan wir mit Christo aufferstandend seynd, nicht mehr suchen müssen, was Irdisch, sondern was Himmlisch ist; nun aber wir Reformirte können dieses nach unserer Lehr nicht; so seynd dan wir Reformirte mit Christo nicht aufferstandend. Schließt dieses nicht besser Simson?

Simson. Ich muß gestehen der Schluß ist gut.

Job. So lese dan jetzt weiter fort.

Simson.

Die Fünffzigste Frag.

Warum wird hinzu gesetzt / daß Christus
sitze zu der Rechten Gottes?

Antwort. Daß Christus drum gen Him-
mel gefahren ist / daß er sich daselbst erzeige
als das Haupt seiner Christlichen Kirchen/
durch welches der Vatter alles regiert.

Hiob. Die Frag und Antwort geht noch mit;
aber bey dem Beweis setzt unser Catechismus eine
Glosse, vor welcher ein Sternlein * steht; die heist
also: Das ist mit seiner Macht und Stärck
welche so kräftig ist / daß wan er spricht
oder etwas gebeut / dasselbige also bald ge-
schehen muß.

Simson. Ich sehe an dieser Glossen nichts.
Christus ist ja wahrer Gott, so muß dan gesche-
hen, was er spricht und gebeut.

Hiob. Was sagst du aber zu diesem Schluß
Simson? die Macht und Stärcke Christi ist so
kräftig, daß wan er spricht, oder etwas gebeut,
dasselbige alsobald geschehen muß: nun aber hat
Christus gesprochen, daß die Pforten der Höl-
len seine auff einen Felsen gebaute Kirch nicht überwäl-
tigen sollen; so muß dan dieses folglich geschehen.

Simson. Es ist auch geschehen.

Hiob. Mit unserer Kirch zum wenigsten nicht;
dan entweder ist unsere Kirch von Anfang gewe-
sen, oder nicht? ist sie nicht von Anfang gewesen, so
ist sie ohne dem die Kirch Christi nicht: ist sie von
Anfang gewesen, so ist sie von den Pforten der Höl-
len überwaltig worden; dan sie ware ja viele hun-
dert Jahr nicht mehr auff der Welt.

M

Simson

Simson. Sichtbarlich, das ist wahr, aber unsichtbar und verborgen wäre sie zu allen Zeiten, da man nichts von ihr gewußt hat.

Job. Ist dan derjenige von seinen Feinden nicht übermächtiget, der von ihnen in ein Bocks- horn gejagt oder in ein Ofen- oder Maus-Loch ge- trieben wird?

Simson. Wan er nicht überwältiget wäre, so verkriegte er sich wahrlich vor ihnen nicht.

Job. Ja nu...?

Simson. Ich hab schon genug, ich will fort lesen.

Job. Meines gefallens.

Simson.

Die ein und fünfzigste Frag.
Was nuzet uns die Herrlichkeit unser
Haupt Christi?

Antwort. Erstlich, daß er durch seinen heiligen Geist in uns seine Glieder die himm- lische Saaben aufgeußt. Darnach daß er uns mit seinem Gewalt wieder alle Feinde schützet und erhält.

Job. Die beyde Theil dieser Antwort seynd nicht wahr, **Simson.** Der erste zwar in der That, der andere nach unserer Lehr.

Simson. Was irret dich dan wieder an diesen zweyen Theilen?

Job. Erstlich, was meinst du, **Simson.** Es kaußt einer kostbar Glas Wein, den will er in seinen Keller legen, er hat aber ein Faß darinnen, das ist voller Unflat, daß einem Menschen graußt, wan er hinein sieht, wird er wohl diesen seinen kost- baren

baren Wein in den Unflath hinein schütten?

Simson. Der müste im Haupt nicht recht verwahrt seyn, der ein so kostbare Gab Gottes also verderben wolte.

Hiob. Seynd dan die himmlische Gaben nicht eben so kostbar als ein gutes Glas Wein Simson?

Simson. Mein, wie redest du, sie seynd ja unendlich kostbarer.

Hiob. Ist dan ein mit Sünden besudelte Seel vor den Augen Gottes nicht unflätiger als ein unflätiges Faß in einem Keller?

Simson. Daran ist auch kein Zweifel.

Hiob. Nun nimm die Sach ein wenig zusammen Simson: Kein ehrlicher gescheider Mann wird einen kostbaren Wein in ein unflätiges Faß hinein schütten; nun aber seynd die himmlische Gaben unendlich kostbarer, als der beste Wein; ein mit Sünden besleckte Seel aber ohne Vergleich vor den Augen Gottes unflätiger, als das unflätigste Faß; so kan folglich Gott, der nicht nur ein gescheider Mann, sondern die unendliche Weißheit selbst ist; seine himmlische Gaben nicht aufgießen in eine mit Sünden besleckte Seel. Nun, wir Reformirte, nach unserer eigenen Lehr seynd jederzeit mit Sünden besleckt, indem wir die Gebott Gottes nit halten können; so folgt dan nothwendig, daß Christus in uns seine himmlische Gaben nicht aufgießen kan; ist also der erste Theil unseres Antwort falsch. Ist das nicht wahr, Simson?

Simson. Was will ich sagen, ich greiff's mit Händen.

Hiob. Weiter dann. Die Feinde, wieder

welche uns Christus unserer Lehr nach mit seinem Gewalt schützt und erhält, seynd, wie unser Catechismus glosirt: der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt, und die Höll. Mein, Simson, wie nennt man die Leuthe, welche sich g. d. Jer Streich aufgeben, und wan man es bey dem Liecht besicht, ist nichts darhinter?

Simson. Man heist sie Pralhansen, Windmacher, Wolkentreiber, und dergleichen.

Hiob. Jetzt Simson, gib acht, was wir wieder für ein gottslästerliche Lehr haben. Unserer Lehr nach verspricht uns Christus mit seinem Gewalt wieder alle Feinde zu schützen und zu erhalten; nun aber unsere Feinde seynd der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt und die Höll, so verspricht er uns dan wieder alle diese zu beschützen und zu erhalten. Gelt Simson?

Simson. Was sonst, es ist ja klar.

Hiob. Wan er uns dan vor diesen unseren Feinden mit seinem Gewalt beschützt, so müssen wir dan durch seinen Gewalt diesen Feinden also widerstreben können, daß sie nimmermehr über uns obsiegen, sonderen jederzeit unterliegen müssen? nun frag ich dich, um Gottes Willen, Simson, können wir dieses nach unserer Lehr? können wir den Teuffel, die Welt, und unser Fleisch also überwinden, daß wir nimmermehr denen Anfechtungen des Satans Gehör geben, oder der Welt, und unserer fleischlichen Begierlichkeit beyfallen; oder, damit ich nach unserer Manier rede, können wir also leben, daß wir nimmermehr eine Anfechtung des bösen Feindes oder ein Begierlichkeit in uns fühlen? welches unserer Lehr nach auch gleich Sünd ist;

Sim

Simson. Ich weiß nicht, was ich antworten soll.

Hiob. Du mußt ja, oder nein sagen. Können wir dieses thun, so können wir die Gebott Gottes vollkommenlich, das ist, wie sie Gott von uns fordert, ja noch mehr, als GOTT von uns fordert, halten, und ist also diejenige Lehr falsch, welche sagt, daß wir sie nicht also halten können. Können wir aber unseren Feinden durch den Gewalt Christ nicht auff besagte Weis widerstreben, und dieselbige überwinden; so beschütze uns wahrhaftig Christus schlecht durch seinen Gewalt, indem er unsere Feinde über uns liesse Meister seyn. Was wäre nach dieser Lehr Christus anderst, als ein Pralhans, Windmacher und Wolckentreiber, welcher uns so viel und grosse Dinge verspricht, und doch sein Versprechen nicht haltet. Siehe Simson, so geht unsere Lehr mit Christo um; kan sie dan anderst, als von dem leidigen Sathan herkommen?

Simson. Freylich, wan wir halt der Sach öftters recht nachdächten, so bliebe kein einziger seines Heyls begieriger Mensch reformirt.

Hiob. So lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die zwey und fünffzigste Frag.
Was tröstet dich die Wiederkunfft Christi zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort. Daß ich in allem Trübsal und Verfolgung mit auffgerichtetem Haupte/ eben des Richters / der sich zuvor dem Ge-

richt Gottes für mich dargestelle / und alle Vermaledeyung von mir hinweg genommen hat / auß dem Himmel gewärtig bin / daß er alle seine / und meine Feinde in die ewige Verdammnuß werffe ; mich aber sambt allen Außerwöhlten zu ihm in die himmlische Freud und Herrlichkeit nehme.

Hiob. Ist das nicht ein außbündig tröstliche Antwort ?

Simson. Ja du wirst wohl wieder etwas finden / das Mucken hat.

Hiob. Nicht wenig Simson. Erstlich wann diese Antwort wahr ist / so haben wir uns ja vor dem Gericht Gottes im geringsten nicht zu fürchten ?

Simson. Und das ist ja gut.

Hiob. Müssen wir dan nicht auch bey diesem Gericht erscheinen ?

Simson. Da ist kein Zweifel daran.

Hiob. Was darbey thun ?

Simson. Was werden wir dabey thun ? unser Catechismus sagt es ja klar ; wir werden zusehen / wie er alle seine und unsere Feinde in die ewige Verdammnuß werffe / nach diesem aber werden wir mit ihm in die himmlische Freud und Herrlichkeit aufgenommen werden.

Hiob. Sonst nichts ?

Simson. Es steht sonst nichts mehr in unserm Catechismo / als dieses.

Hiob. Müssen wir dan nicht auch von unserm Thun und Lassen dem Göttlichen Richter Rechenschaft geben / und von ihm gerichtet werden ?

Simson. Da sagt unser Catechismus nein
dargus

Darzu: dan der HErr Christus hat sich ja schon für uns dem Gericht Gottes dar gestellt.

Job. So seynd wir Reformirte viel glückseliger / als der Apostel Paulus.

Simson. Warum glückseliger?

Job. Er hat sich gefürchtet vor dem Gericht Gottes / dan er schreibt 1. Cor. 4. 4. ausdrücklich: Ich bin mir wohl nichts bewußt / aber dar in bin ich nicht gerechtfertiget / der HErr ist aber der mich richtet. Laß uns ein wenig über das discurren. Wir Reformirte dörfen uns vor dem Gericht Gottes nicht fürchten / warum; weil sich Christus dem Gericht Gottes an statt unserer hat dar gestellt. Jetzt ist die Frag / hat sich Christus auch für Paulum dem Gericht Gottes dar gestellt / oder nicht? hat er sich für ihn mit dar gestellt / warum für uns und nicht für Paulum; ist dan Paulus Christo unserem Heyland nicht so lieb gewesen / als wir Reformirte? was meinst du Simson?

Simson. Er muß ihm freylich lieb gewesen seyn / und noch mehr als wir / dan er hat ihn ja gemacht zu einem Außersüßten Gefäß / welcher seinen Nahmen vor Fürsten und Königen tragen sollte.

Job. So muß er sich dan auch so wohl für ihn / als für uns Reformirte dem Gericht Gottes dar gestellt haben?

Simson. Ich für meinen Theil weißte gar nicht daran.

Job. Wan aber das geschehen ist / was hat dan Paulus das Gericht Gottes zu fürchten gehabt?

habt; haben wir doch nichts zu fürchten. Antworte mir Simson.

Simson. Ich weiß wahrhaftig nicht/ was ich antworten soll.

Hiob. Kan ich dan nicht viel besser also schliefen: Paulus nach seinem eigenen Zeugnuß hat sich vor dem Gericht Gottes gefürchtet / ungeachtet / daß er sich nicht einmahl etwas Böses bewußt gewesen ist: ergo haben wir uns auch zum wenigsten so viel/ oder noch mehr zu fürchten / indem wir mit Paulo / zum wenigsten unserer Lehr nach nicht sagen können / daß wir uns nichts Böses bewußt seynd. Nun aber unser Catechismus lehrt uns in gegenwärtiger Antwort das Widerspiel; so ist dan diese Lehr unsers Catechismi ein solche Lehr/ die mit dem Sinn des heiligen Pauli nicht übereinstimmt / und folglich ist es ein falsche irrige Lehr.

Simson. Das hab ich den Augenblick auch gedacht.

Hiob. Mein / Simson / hast du niemahl ein unnützes Wort geredt in deinem Leben.

Simson. Wann es nur bey den unnützen Worten geblieben wäre / so wäre es noch gut.

Hiob. So hast du dich vor dem Gericht Gottes schon zu fürchten gnug; dan Christus sagt außdrücklich Matth. 12. 36. Ich sage euch aber / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredt haben. Wie wird es uns erst gehen Simson / wan es an die Werke kommt / so wir so gar von einem jeden unnützen Wort müssen am jüngsten Tag Rechenschaft geben.

Simson

Simson. Behüte Gott Hiob / das wäre gefehlt / wan es an die Werke kommen sollte ; wir werden aber nach unserer Lehr nicht nach den Wercken / sondern nach dem Glauben gerichtet. Haben wir einen steiffen und festen Glauben / so ist bey dem Gericht Gottes alles gewonnen. Wir stehen nur darbey und sehen zu / wie Christus seine / und unsere Feinde in die ewige Verdammnuß hinein wirft.

Hiob. So wird sich wohl Christus verredt haben / daer Matth. 16. 27. gesagt : Wan es wird ja geschehen / daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vatters / mit seinen Engelen / und alsdan wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Gelt Simson.

Simson. Daß sich Christus verredet habe / kan ich ohne Gottlästerung nicht sagen.

Hiob. Aber das kanst du doch ohne Gotteslästerung sagen / und must es sagen / daß die Lehr unsers Catechismi / die uns in dem Artickel vom strengen Gericht Gottes lauter Trost einschwätzen will / eine falsche irrige / und sich selbst in dem Beweis eben dieser Antwort widersprechende Lehr seye. Lese nur den Beweis / daß Christus alle seine und unsere Feinde in die ewige Verdammnuß werffe / welchen unser Catechismus auß 2. Theßal. 1. 7. 8. 9. 10. anzieht.

Simson. Der Herr Jesus wird offensbahr werden vom Himmel / sammt den Engelen seiner Krafft / und mit Feuerflammen Rach zu geben / über die / so Gott nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam seynd dem Evangelio unseres

Herrn Jesu Christi / welche werden Pein
leiden / das ewige Verderben von dem An-
gesicht des **H. Ern** / und von seiner herrlis-
chen **Macht** / wan er kommen wird.

Job. Nun mercke auff **Simson** ; der **H. Erz**
Jesus wird mit **Feurflammen** sich rächen an de-
nen die nicht gehorsam seynd dem **Evangelio** un-
seres **H. Ern Jesu Christi** : nun aber wir **Refor-**
mirte seynd dem **Evangelio Jesu Christi** nicht ge-
horsam, ja wir können ihm nicht gehorsam seyn,
indem wir die **Gebott Gottes**, welche doch uns
das **Evangelium** ebenfalls in einer **Hauptsumma**
zuhalten vorstellt, nicht halten: so muß dan folg-
lich nach der **Lehr** des heiligen **Pauli** der **H. Erz**
Jesus an dem **Tag** des **Gerichts** sich mit **Feuer-**
flammen an uns **Reformirten** rächen. Siehest du
Simson, nicht wir, sondern andere werden da
stehen, und sehen, wie uns **Christus** als seine
durch die immerwehrende **Sünden**, in welchen
wir unsrer **Lehr** nach leben müssen, **abgesagte Fein-**
de in die ewige **Verdammnuß** werffen wird.

Simson. Ein in **Wahrheit** schlechter **Trost**.

Job. Er ist auß unserem **Catechismo**; warum
tröstet er uns nicht besser und vernünftiger. Zu-
dem steckt in der **Antwort** auff diese 52ste **Frage**
noch ein erschreckliche **Gotteslästerung** ; hast du
sie nicht gemerckt **Simson**?

Simson. Nein, wo soll sie dan stecken?

Job. Darin steckt sie, daß wir eben des **Richte-**
ters gewärtig seynd, der sich für uns dem **Gericht**
Gottes hat dargestellt. Was hat dan **Christus**
angestellt, daß er sich dem **Gericht Gottes** darvor
dargestellt hat? worüber ist er dan **gericht** worden?
er hat

er hat ja den Willen seines himmlischen Vatters auff das allervollkommenste erfüllt, wie hat er das Gottes Gericht darüber aufstehen können?

Simson. Um Verzeihung Hiob, du bist sehr unrecht daran. Es wäre freylich ein grosse Gottslästerung, wan wir lehren wolten, es habe Christus seines Thun und Lassen halber vor Gott müssen Rechenschafft geben, und Gottes Gericht darüber aufstehen. Aber die Wort unsers Catechismi seynd nicht also, sondern ganz anderst zu verstehen. Siehe daherüber steht die Glossa, welche der Catechismus darüber gibt. Lese sie selbst.

Hiob. Dem Gericht Gottes / welches der Landpfleger Pilatus von Gottes wegen über Jesum hielte: weil alle Weltliche Gericht Gottes sind. 2. Chronic. 19. 6, Rom.

13. 4. 6.

Simson. Siehest du dem Gericht des Landpflegers Pilati, hat sich Christus für uns darge stellt, dieses wird in unserem Catechismo unter dem Gericht Gottes verstanden.

Hiob. Noch viel schlimmer Simson! der Catechismus will sich allhier auß einer Gottslästerung heraus drehen, und fällt noch in eine viel schwärere hinein. Mein wan ein Prediger auff der Catheder stünde, und hielte eine Predig, daß man den wahren Gott verlaugnen, und den Satan anstatt dessen anbetten solte, daß man ohne Scheu sich denen Sünden und Lastern ergeben solte, und dergleichen saubere Sachen mehr, hätte dieser denn Volck Gottes Wort vorgetragen oder nicht?

Simson. Wan einer dieses, was ein solcher eingefleischter Satan geprediget hätte, solte das
Wort

Wort Gottes nennen/ so wäre er werth/ daß man ihm die Zung auß dem Hals riffe.

Hiob. Warum? seynd dan nicht alle Predigen Gottes Wort? wan dan jemand diese Predig gehört hätte/ so hätte er ja Gottes Wort gehört.

Simson. Mein/ es ist dir nicht Ernst/ daß du also redest Hiob; du bist ja sonst der grösste Seynd von solchen Gottslästerungen.

Hiob. Es mag mir Ernst seyn oder nicht/ ich will nur gern wissen/ was du darzu sagst. Das Predig- Amt kommt ja von Gott/ welcher unsere Prediger darzu berufft/ daß sie sein Wort predigen sollen; was sie dan predigen ist das Wort Gottes/ nicht wahr?

Simson. Ja es ist das Wort Gottes/ wann es mit dem heiligen Evangelio überein kommt/ wan es aber demselbigen widerspricht/ wie deine zu einem Exempel angezogene Gottlose Predig/ so kan man es ohne Gottslästerung nicht Gottes Wort nennen.

Hiob. Jetzt gebe acht; gleich wie das Predig- Amt von Gott eingesetzt ist/ also ist auch das Richter- Amt auff dieser Welt von Gott eingesetzt. Das Predig- Amt ist von Gott eingesetzt denen Leuten die Göttliche Wahrheiten der Schrift und des heiligen Evangelii vorzutragen/ und nicht Falschheiten und Gottlose Lehren; eben also ist auch das Richter- Amt von Gott eingesetzt Recht und Gerechtigkeit auff der Welt bezuhalten/ die Schuldige zu straffen/ die Unschuldige zu beschützen/ und denen Leuten nicht Unrecht zu thun; Das ist alles ganz gewiß.

Simson. Kein Verständiger wird es laugnen.

Hiob.

Hiob. Gleich wie dan falsche und gottlose Lehren, wan sie in den Predigen von der Cankel solten vorgetragen werden, kein Wort Gottes seynd, also seynd auch falsche Gericht und ungerechte Urtheil, wan sie offtermahlen von parthenischen oder interessirten Richteren ausgesprochen werden; keine Urtheil und Gericht Gottes.

Simson. Das ist ganz gewiß Hiob; aber ich sehe noch nicht, was du damit haben willst.

Hiob. Warte doch, und höre mich auß. Gleich wie derjenige ein Gotteslästerer ist, welcher solche falsche und gottlose Lehren, wan sie gleich von der Cankel in denen Kirchen wären geprediget worden, das wahrhaftige Wort Gottes nennet: also ist derjenige nicht weniger ein Gottslästerer, welcher ein falsches und ungerechtes Gericht oder Urtheil wolte das Gericht oder Urtheil Gottes nennen; dan von Gott kan kein falsches, oder ungerechtes Urtheil kommen. Was sagst du darzu Simson?

Simson. Mein um Gottes Willen Hiob, wozu dienen dan so viel Wort: wer wird dan so gottslästerlich reden, und ein falsches und ungerechtes Urtheil ein Gericht oder Urtheil Gottes nennen?

Hiob. Willst du wissen, wer? unser sauberer schöner Heidelberger Catechismus. Ist dan das Gericht Pilati, welches er über Jesum gehalten, oder das Urtheil / welches er über ihn ausgesprochen, daß er soll gekreuziget werden / ein gerechtes Urtheil oder Gericht gewesen?

Simson. Das Ungerechteste von der ganzen Welt.

Hiob. Freylich / wan das ein ungerechtes Urtheil ist einen Unschuldigen zur Scaff ziehen, so ist

wahr

wahrhaftig das Urthel Pontii Pilati, durch welches er den allerunschuldigsten Jesum als den größten Ubelthäter zum Tod des Creuzes verdammt hat, das Ungerechteste gewesen. Und siehe dieses ungerechteste Urthel nennt unser saubeer Catechismus in angezogener Glossa, ein Gericht oder Urthel Gottes. Wäre dan nicht unser Zacharias Ursinus werth gewesen, daß man ihm die gottslästerliche Hand, mit welcher er diese Glossen geschrieben, abgehauen, und verbrennt hätte?

Simson. Ich wolte selbst, daß dieser Catechismus nimmermehr ans Tag Licht kommen wäre; ich hätte mir nimmermehr eingebildet, daß solche erschreckliche Sachen darinnen enthalten wären, oder doch durch rechtgültige Schluß-Reden darauf könten gezogen werden.

Hiob. Lese dan jetzt einmahl weiter.

Simson.

**Die Drey und fünfzigste Frag.
Was glaubst du von dem heiligen Geist?**

Antwort. Erstlich / daß er gleich ewiger Gott mit dem Vatter und Sohn ist. Zum andern / daß er auch mir gegeben ist / mich durch einen wahren Glauben Christi / und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht / mich tröstet / und bey mir bleiben wird bis in Ewigkeit.

Hiob. Der erste Theil der Antwort von der Person des heiligen Geists ist wahr, aber wir können es nach unseren Gründen, wie wir oben schon gesagt, nicht erweisen. Der ander Theil aber ist unserer eigenen Lehr nach durchaus falsch. **Simson**